

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wochenschriftlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder dessen Raum.

N<sup>o</sup> 248.

Halle, Sonnabend den 22. October  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Nach der Sprache der officiösen Blätter sieht es jetzt wieder so aus, als ob der Friedensschluß doch noch länger auf sich warten lassen werde, doch wird Dänemarks guter Wille, zu Ende zu kommen, wiederholt versichert, sowie daß die noch vorhandenen Schwierigkeiten nicht bedeutend seien.

Die „Preussische Provinzial-Correspondenz“ sagt: Nach dem Friedensabschlusse werde eine vorläufige Anordnung wegen der Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, die einstweilen in Desterreichs und Preußens Besitz übergingen, zu treffen sein, ferner eine Entscheidung in der Erbfolgefrage; hierzu solle durch ein Einverständnis Preußens, Desterreichs und des Bundes eine Verammlung von Rechtsgelehrten einberufen werden. Die Angaben über Bevorzugung der Erbansprüche eines Fürsten seitens der preussischen Regierung beruhten auf Vermuthungen oder auf Sonderbestrebungen, die Preußen fremd seien. Der Rechtspruch sei abzuwarten und dann, unter gegährender Berücksichtigung desselben und Erwägung der Gesamtinteressen Preußens und Deutschlands, eine endgültige Entscheidung zu fassen.

Die Flensburger „Nordb. Bzg.“ berechnet die gemeinsamen Activa der bisherigen dänischen Monarchie, den Sundzollfond 31,199,293 Thlr. R.-M. mit eingerechnet, auf 36,288,921 Thaler R.-M. Nicht mit eingerechnet sei dabei der Werth des Armee- und Flottenmaterials, der Werth der Schlösser u. s. w. Unter Zugrundelegung des Prozentsatzes der Bevölkerung bei der Theilung (36 $\frac{1}{2}$  Prozent) würde den Herzogthümern daher die Summe von 14,405,936 Thlr. R.-M. zu Gute gekommen sein. Die Wiener Konferenz hat diese Summe nun auf 9 Millionen Thlr. R.-M. festgesetzt. — Die Staatsschuld der bisherigen dänischen Monarchie betrug nach demselben Blatte am 31. März 1863 95,734,337 Thlr. R.-M. Ein bedeutender Theil (22,369,586 Thlr. R.-M.) ist aber 3prozentig, ein unbedeutender Theil dagegen 3 $\frac{1}{2}$  und 4 $\frac{1}{2}$ prozentig. Nimmt man nun die ganze Schuldenlast als 4prozentig an, so würde dieselbe in runder Summe 90,000,000 Thlr. R.-M. betragen. Davon würden die Herzogthümer nach dem Prozentsatz der Bevölkerung 33,000,000 Thlr. R.-M. weniger 9,000,000, also 24,000,000 Thlr. R.-M. (18 Mill. Thlr. preussisch) zu übernehmen haben. — Hierzu würden dann die Kriegskosten und die besonderen Schulden der Herzogthümer kommen.

Auf die oldenburgische Begründungsschrift wird man wohl noch einige Zeit warten müssen; der „B. u. H.-B.“ wird aus Frankfurt geschrieben, daß der süddeutsche Rechtsgelehrte (wahrscheinlich Professor Böpfel in Heidelberg), der um die Anfertigung eines Rechtsgutachtens angezogen worden sei, erklärt habe, in der kurzen Frist, die ihm gestellt war, mit der ihm aufgetragenen Schrift nicht zu Ende kommen zu können. „Mithin“ sollte dieselbe der dem Bundestage zu überreichenden Deputation einverleibt oder anektiert werden. Das scheint in Oldenburg für um so wünschenswerther gehalten zu werden, als über die absolute Unzulänglichkeit der Permieschen „Compilation“ — zu welchem hat es derselbe nicht zu bringen vermocht — in Oldenburg eben sowohl wie anderwärts nur eine Stimme herrscht.

Nach der Pariser „Patrie“ ist die Grenzlinie zwischen Schleswig und Jütland in Wien dahin vereinbart worden, daß sie von Wamrup an der Königsau sich sowohl nach Westen wie nach Osten zu südwärts senkt. Im Westen bestreift sie die ganze Enklave Ribe bei Dänemark und erreicht bei Webstedt die Küste der Nordsee, in welcher die Marsch-Inseln dänisch verbleiben. Nach Osten zu läuft sie an der Bucht von Heilsmünde, indem sie etwas nördlich von dem dänischen Christiansfeld läuft, welches selbst bei Schleswig verbleibt. Es ist demnach die strategisch wichtige Halbinsel Stenderup, die den kleinen Belt und den Übergang nach Fühnen beherrscht, an Dänemark abgetreten werden.

Da der Frieden allem Anschein nach vor der Thür steht, so dürfte ein Rückblick auf die außerordentlichen Leistungen der Flensburger Lazarethe nicht unangemessen sein. — Die preussischen Lazarethe in Flensburg wurden nach den „S. N.“ sogleich nach dem Einmarsch der Truppen errichtet, und dort war während des ganzen Feldzuges der Centralpunkt für das Lazarethwesen. Anfangs belief sich die Zahl der Lazarethe auf 8; nach dem Sturm auf Düppel mußten dieselben bis 15 vermehrt werden, so daß fast sämtliche öffentliche Gebäude der Stadt, namentlich auch die Schulen, zur Aufnahme der Verwundeten dienen mußten. Die Zahl der Kranken und Verwundeten, die in Flensburg theils behandelt, theils aber von dort aus in die südlicheren Lazarethe, Rendsburg, Kiel u. übergeführt wurden, betrug 11,000, die der Verwundeten allein gegen 1300. Von bösarigen, inneren Krankheiten und Epidemien sind die Lazarethe, Gott sei Dank, verschont geblieben. Das ärztliche und Verwaltungspersonal gehört dem zweiten schweren Feldlazareth des dritten Armeekorps an und war — der großen Zahl der Lazarethe angemessen — stets ein sehr bedeutendes. In der Zeit nach dem Sturm waren außer den eigentlichen Lazarethärzten mehrere Aerzte von den agierenden Truppentheilen thätig, und auch viele fremde Aerzte hielten sich dort zu jener Zeit auf, hauptsächlich wohl, um Studien zu machen und Erfahrungen zu sammeln. In hervorragender Weise war auch Professor Esmarck aus Kiel thätig. Die Pflege der Kranken war außer den Krankenwärtern, die zum Lazareth gehören, den barmherzigen Schwestern von verschiedenen Orden, Diakonissen und einigen geistlichen Brüdern anvertraut. Die Verpflegung der Verwundeten und Kranken war stets eine ausgezeichnete, und ward hierfür nicht nur von Seiten der Lazarethverwaltung gefordert, sondern es nahmen daran auch die Frauen der Stadt Theil, die täglich jedes Lazareth mit besonders stärkenden und erquickenden Speisen und Getränken versahen. Durch die Bemühungen des Hülfscomité's, sowie des Hamburger Comité's zur Pflege der Verwundeten wurde nicht nur für alle Bedürfnisse der Kranken und Verwundeten in der ausgebreitetsten Weise gesorgt, sondern selbst für alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten. Nicht nur Wein, Cigaren, Früchte aller Art wurden geliefert, auch Sessel, Krankenvägen, Spiele, Bücher u. A. m. wurden angeschafft. Es müssen von Seiten dieser Vereine enorme Summen aufgewandt sein; die dankbare Anerkennung von Seiten der Aerzte und Verwundeten ist aber auch eine allgemeine. Die Zahl der Kranken und der noch zurückgebliebenen Verwundeten ist eine sehr geringe; es werden darum auch in der nächsten Zeit die älteren Landwehärzte nach Hause entlassen werden.

Aus Aarhus vom 16. Octbr. wird folgende, in der amtlichen Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung mitgetheilt: „Die Forstverwaltung in Jütland hat in ihrem Ressort bis jetzt nur überall Deficits nachgewiesen, ein Beweis, daß deren Verwaltungskosten mit den Einnahmen nicht im Einklange stehen. Es ist dies vorzugsweise der sehr hohen Befolgung der Beamten zuzuschreiben. Um nun ein richtiges Verhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe herbeizuführen, bestimme ich: 1) Vom 1. November d. J. an werden die Gehälter sämtlicher Forstbeamten Jütlands auf  $\frac{2}{3}$  ihrer bisherigen Competenzen herabgesetzt. 2) Es ist so viel Holz zu schlagen und meistbietend zu verkaufen, daß das qu. Deficit hieraus gedeckt werden kann. Der Militär-Gouverneur (gez.) v. Falkenstein.“

Berlin, d. 20. October. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Koeppen zu Alt-Bensdorf im zweiten Reichowischen Kreise, dem Polizei-Sergeanten Sauer zu Reichow in demselben Kreise und dem Schafmeister Johann Friedrich Plate auf der Domaine Abensleben im Kreise Neuhalbensleben, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gefreiten Diefenbach vom 4. Garde-Regiment Königin, dem Musketier Kanus vom 3. Niederschles-



fischen Infanterie-Regiment Nr. 50, dem Tambour Neumann vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 und dem Bedienten Carl Theodor Anton Nettesheim zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Wie es heißt, werden mehrere Mitglieder des Abgeordneten-Kaufes, welche Staatsbeamte sind, mit Rücksicht auf das gegen den Abgeordneten Groote in Düsseldorf eingeschlagene Verfahren ihr Mandat als Abgeordnete niederlegen, so daß an deren Stelle neue Wahlen stattfinden müssen. Dem Volke wird es nicht schwer fallen, unabhängige Männer zu finden, welche mit gleicher Festigkeit, wie die bisherigen Vertreter, für die liberale Sache eintreten.

Der „Kreuzzeitung“ schreibt man aus Brüssel mit sehr wichtiger Miene, als die „Enthüllung eines Geheimnisses“, daß hinter der Convention vom 15. September der Plan einer Italienischen Föderation stecke. Diese solle aus drei Theilen bestehen: dem Papste (als Primas!), Nord- und Mittel-Italien mit Sicilien, und Süd-Italien mit Sardinischer Secundogenitur. Oesterreich solle hinausgedrängt werden, gegen dieses sei also die Convention gerichtet. Der Kaiser verfolge diesen Plan, weil ihm das Protektorat über ein solches dreitheiliges Italien nicht entgehen könne, u. s. w.

Der Westfälische Provinziallandtag hat den Antrag des Hr. Galen, 40—50,000 Thlr. für eine Westfälische Invalidenstiftung zu bewilligen, mit 34 gegen 17 Stimmen und die Beihilgung an der Kronprinzstiftung mit 41 gegen 20 Stimmen abgelehnt, weil man annahm, daß der Staat diese Unterstützung aus seinen Mitteln tragen müsse.

Unter dem Vorst. des Kanzlers Dr. v. Zander änderte, wie die „Nbr. Ztg.“ mittheilt, der Gollsen des ostpreuss. Tribunals in der Sitzung vom 18. Oct. zwei Erkenntnisse der Kreisgerichte zu Insterburg und Marienwerder ab, durch welche der Fiskus verurtheilt war, zwei Kreisrichtern resp. Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten die ihnen vom Gehalte in Abzug gebrachten Stellvertretungskosten zurückzugeben; er wies die Kläger mit ihren Klagen gegen den Fiskus ab.

Gestern fand in Amin's Hotel das Stiftungsfest des Vereins „Die Presse“ statt; gegen 90 Personen nahmen an dem Bankette Theil, bei welchem der Vorsitzende des Vereins, Dr. Alex. Schmidt, präsidirte. Die Festlieder, von Jul. Rodenberg, Carl Heigel und Rudolf Loewenstein verfaßt, welche ein außerordentliches Sängerkränzchen vortrug, erliefen sich des lebhaftesten Beifalls. Den Jahresbericht trug Dr. Schmidt vor und widmete bei dieser Gelegenheit dem Andenken der verstorbenen Mitglieder, Fischel, Bloch und Kuppjusz weisevolle Worte der Trauer. B. Auerbach ließ den Seherblick des Dichters auf die Presse der Zukunft schweifen, die losgelöst von dem Kampfe der politischen Parteien ihre einzige Aufgabe darin finden würde, die künstlerische Veredelung des Menschengeschlechtes anzubahnen. Die Erklärung der von E. Hofmann in gewohntem Humor entworfenen Festscharte bot R. Loewenstein Gelegenheit, die Berliner Presse in pikanter Weise Revue passieren zu lassen. Das Fest verlief zu allgemeiner Befriedigung.

Dem Feldmarschall Grafen Wrangel ist bei seiner Rückkehr nach Berlin ein von Damen aus Habersleben sehr hübsch gearbeitetes Souvenir in die Hände gekommen, auf welchem vereinigt die Wappen von Goldstein und von Schleswig eingestickt sind mit der Umschrift: „Up ewig ungeteilt. 1460.“

In Folge einer Requisition seitens der preussischen Gesandtschaft ist, wie die „Presse“ berichtet, der Redaktion des Wiener „Wanderer“ von der gerichtlichen Polizei in Pressbach das Manuscript einer Berliner Correspondenz dieses Blattes aberlangt worden. Das Manuscript befindet sich bereits in Händen der Behörden. Zugleich fand anlässlich dieser Berliner Correspondenz eine polizeiliche Vorvernehmung des Redacteurs des genannten Blattes wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung, begangen durch öffentliche Schmähung des Königs von Preußen, statt.

Seit mehreren Tagen geht die aus Wiener Quellen stammende Nachricht durch die Blätter, Oesterreich habe an Preußen eine Sommarion gerichtet, sich nunmehr definitiv über seine prinzipiellen Forderungen in der Zollfrage, also namentlich über das einzuwählende „Recht auf Kollektion“ unter Festsetzung eines Termins für die Verhandlungen über dieselbe, auszusprechen. Die „Konst. Oesterr. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wir wissen nicht, ob ein solches Aftenstück bereits nach Berlin gegangen ist, wir wissen nur, daß es in einer Ministerkonferenz beraten wurde, und zwar auf Grundlage der vom Bedollmächtigten bei den Prager Konferenzen abgegebenen Berichte.“ — Dem „V. U.“, der „A. A. Z.“ und der „Karlsr. Ztg.“ schreibt eine offiziöse Feder: „Die Zollfrage scheint wirklich in einem entscheidenden Stadium zu stehen: es hat nämlich der Ministerath unter den bis dahin gegebenen Umständen, d. h. ohne Zweifel auf Grund der Nichterfüllung der diesseits gestellten Vorbedingungen, sich bereits für das Abbrechen der Verhandlungen entschieden. Wenn aber gleichwohl dieser Beschluß, so viel bekannt, noch nicht zur That geworden ist, so würde man den Ausschub, den seine offizielle Ankündigung nach Berlin erfahren, wohl nur damit erklären können, daß irgend eine neuere Thatfache vorliegt, welche noch ein Entgegenkommen Preußens bezüglich der prinzipiellen Fragen hoffen läßt.“ In der „A. A. Ztg.“ wird hinzugefügt: „Daß bloß die unbestimmte Möglichkeit, Herr v. Bismarck werde nach seiner Rückkehr zu einem Umschlag in Berlin den Anstoß geben, ein ferneres Zuwarten veranlassen, wird denn doch nicht füglich denkbar sein.“ Was von den berichteten Spezialitäten, namentlich von der letzteren Nachricht, die jedenfalls zu alarmiren bestimmt ist, wahr sein mag, läßt sich von hier aus nicht beurtheilen. Jedenfalls geht so viel daraus hervor, daß Oesterreich eine definitive Aeußerung Preußens über seine Forderungen, welchen Graf Rechberg

eine „eminente politische Bedeutung“ beigelegt hat, erwartet, und daß eine solche noch nicht erfolgt ist. Definitiv entschieden ist die Frage also noch nicht. Es liegen zugleich Anzeichen vor, daß das Wiener Kabinet in Berlin alle Hebel in Bewegung setzt, um noch im letzten Momente eine ihm günstige Entscheidung herbeizuführen. Namentlich scheint geltend gemacht zu werden, Preußen müsse etwas für den Grafen Rechberg thun; denn dieser sei Träger des preussisch-österreichischen Bündnisses und eben deshalb in seiner Stellung bedroht; Preußen sei daher schuldig, Zugeständnisse zu machen, um einen loypreussfreundlichen Minister im Amte zu erhalten. Um Einbruch zu machen, spielt in Wien die Komödie eines Kampfes der Schmerling'schen Organe gegen den Grafen Rechberg und die warme Vertheidigung, welche der letztere gegen den „Botschafter“ in dem hiesigen ministeriellen Blatte gefunden hat, ist immerhin ein bedenkliches Symptom.

Polenprozeß. Sitzung vom 19. October. Es werden Spezialanfragen gegen Bonaventura v. Bieszyński, v. Jablowski und v. Gajski verhandelt, von denen die beiden letzten Angeklagten beweislich die Weiterbeförderung eines Waffentransportes übernommen haben. Es folgt darauf die Spezialanfrage gegen den Dr. med. von Martwell, von dem die Anklage behauptet, daß er nicht Martwell sondern „Heilper“ heiße, aus Warschau gebürtig und Agent der polnischen Nationalregierung sei. Seine Verhaftung ist im Februar 1863 in Straßburg (Westpreußen) erfolgt und sind bei ihm mehrere Papiere revolutionären Inhalts und ein Dolch gefunden worden. Der Angeklagte überreicht diejenigen Papiere, welche ihn unter dem Namen Martwell als Italiener legitimiren sollen und führt aus, daß er der Geburt nach zur Emigration gehöre, in Turin Arzneykunde studirt und im Jahre 1861 in Genua das Doctor-Diplom erhalten habe. Der Angeklagte geht hierauf näher auf die allgemeine Anklage ein, indem er mehrere Schriftstücke vorliest, welche die Behauptung der Anklage, als hätten die Polen auf auswärtige Hülfen gerechnet, vollständig paralyfieren. Die Polen, so führt er aus, seien zu oft betrogen worden, um sich auf das Ausland zu verlassen. Angleichen führt er aus, daß der polnische Aufstand von der Emigration nicht hervorgerufen, nicht einmal wesentlich unterstützt worden sei, am wenigsten habe Mierozlawski irgend welche Sympathien bei den Polen gehabt. — Der Angekl. bitter um Verlesung mehrerer Artikel des „Kuch“ (Organ der warschauer Nationalregierung) und des „Dzennied poznancki“ behufs Paralyfierung derjenigen Artikel, welche auf Antrag der Staatsanwaltschaft verlesen worden. — R. A. Elven macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß jetzt der Umstand eingetreten sei, auf den die Vertheidigung vergebens aufmerksam gemacht habe: daß die verschiedenen Zeitungsartikel, welche als Belastungsbeweise verlesen worden, durchaus zu keiner Klarheit führen könnten, so lange man nicht aus diejenigen Artikel verlese, welche diesen entgegentreten. — Oberstaatsanwalt Adlung widerspricht der Erklärung der von dem Angeklagten zu den Akten eingereichten Zeitungsartikel, weil die Quellen nicht authentisch seien. — Dr. v. Niegolewski: Es seien alle möglichen Artikel der ausländischen Presse in einem Prozeß verlesen, der gegen preussische Unterthanen gerichtet sei, es werde darum auch wohl gerechtfertigt sein, Artikel preussischer Zeitungen zu verlesen. — In Bezug auf die Spezialanfrage selber ist hervorzuheben, daß die bei dem Angeklagten bei seiner Verhaftung vorgefundenen und ihm abgenommenen Papiere spurlos verschwunden sind, während vidimirte Abschriften sich bei den Akten befinden. — Der Angeklagte behauptet, daß der Inhalt der Original-Papiere ein ganz anderer gewesen sei. — Der Obergerichtsstaatsanwalt weist die in dieser Behauptung liegende Verdächtigung zurück, indem er behauptet, daß man einer Behörde vergleichen nicht zutrauen dürfe. — R. A. Elven erklärt, daß er noch heute den Beweis dafür antreten wolle, daß in Posen doch 1858 im Majewski'schen Hochverrathprozeß von den Behörden ein Nachwerk fabricirt worden sei, das man Andern zur Last gelegt habe. — Dr. v. Niegolewski behauptet, daß sich in der Registratur dieses Prozeßes ebenfalls eine gefälschte Proclamation der warschauer Nationalregierung befinde. — Im Verlauf der Vernehmung entwickelt sich gegen die Anklage des Assessor Mittelsädt: „ich mag mich mit dem Angeklagten oder dessen Vertreter nicht herumstreiten“, eine heftige Debatte. — Der Präsident Büchtemann erklärt, daß er diejenigen Angeklagten, welche durch wiederholte Unterbrechungen die nöthige Würde der Verhandlungen beeinträchtigen würden, ausweisen werde. — R. A. Elven ist der Meinung, daß die Aufrechthaltung der Würde nothwendig sei, daß aber dann dieser Würde durch keine solche Aeußerungen Seitens der Herren Vertreter der Obergerichtsstaatsanwaltschaft Abbruch geschehen dürfe. — R. A. Lent: Der Herr Präsident habe erklärt, daß er über die Herren Vertreter der Obergerichtsstaatsanwaltschaft keine Gewalt habe; er wolle in Bezug hierauf erklären, daß die Vertheidigung selbst das thun müsse, was sie zum Schutze ihrer Klienten gegen die Staatsanwaltschaft für nöthig halte. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen weist der Angeklagte jede Beziehung zu dem polnischen Aufstande zurück und spricht sich namentlich gegen das Verfahren des Landrath v. Young aus. — Der Polizeihauptmann Hoppe, der die Vidimirung der Papiere ausgeführt hat, behauptet, dabei sorgfältig zu Werke gegangen zu sein, höchstens können einige Interpunktionen falsch gesetzt sein. — Der Angeklagte v. Jablowski wird aus der Haft entlassen.

Der Allgemeine Turnverein in Köln erläßt folgende Ansprache an die Turnvereine in Preußen:

Selbst im September 1860 eine Reihe von Verfügungen des königlichen Unterrichtsministeriums erlassen worden, welche die weitere Verbreitung des Turnens weisens behandeln und unter andern auch die Einführung des Turnens in den Volksschulen verordnen, sind vier Jahre vergangen, aber von dem, was jene Ministerial-Erlasse bezweckten, ist bis heute sehr wenig ein- und durchgeführt worden. Erläuterungen über den Betrieb der Turnübungen in den Elementarschulen Kölns haben ergeben, daß in der Stadt Köln die Elementarschüler bisher eigentlich überhaupt nicht turnen, theils wegen Mangel an Raum, theils wegen Mangel an Anleitung. An-



vertheilte Nachforschungen ergeben, daß es sehr vielerorten, besonders auf dem Lande, nicht besser ist. Der Allgemeine Turnverein hat deshalb beschlossen, „eine Petition an das demnächst zusammenzutretende hohe Abgeordnetenhaus zu richten, welche eine Befürwortung weiterer Regierungsmassnahmen im Sinne der Ministerialverfügungen vom September 1860 im Allgemeinen und die wirkliche Einführung des Turnunterrichts in der Volksschule, sowie die Ausbildung von ausstehenden Lehrkräften in zu errichtenden Provinzial-Turnlehrer-Bildungsanstalten im Besonderen erbitten soll“.

Der Eigentümer und Redakteur des Kopenhagener „Dagbladet“, Cand. Wille, ist von seiner Pariser Reise am 17. nach Hamburg zurückgekehrt, wo seiner bereits die nicht eben willkommene Botchaft von dem wider ihn mittlerweile eingeleiteten Hochverratsprozesse barriere. Hr. Wille begiebt sich jedoch in die Hauptstadt seines Vaterlandes zurück, um dort den seiner persönlichen Freiheit drohenden Gefahren zu begegnen.

**Königsberg, d. 18. October.** Heute, als am Jahrestage der Erbziger Befreiungsschlacht, hat die Einweihung des Kant-Denkmalstattgefunden. Die zu dem Akt der Enthüllung von dem akademischen Senat veranstaltete Feier war einfach und ohne Gepränge, wie der Mann, dem sie galt, im Leben war. Um 11 1/2 Uhr versammelten sich die Lehrer der Universität, die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden und Stadtverordneten und sehr zahlreich das akademische Publikum in der Aula. Der zeitige Rektor, Prof. v. Wittich, anstatt des erkrankten Professors der Brechtamkeit (Friedländer), machte hier in einer kurzen Rede auf die Bedeutung des Tages aufmerksam, worauf die Festtheilnehmer sich in langem Zuge nach dem Aufstellungsort des Denkmals begaben und mit einem Sanitätscharenmarsch empfangen wurden. Dort hielt Geh. R. Prof. Schubert anstatt des erkrankten Professors der Philosophie (Rosentanz) eine Rede. Hierauf wurden Vivats auf den König und den Kronprinzen ausgebracht. Der alte Kant schaut jetzt nach 60 Jahren wiederum das freundliche Licht, dem er so sehr zugethan war.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, d. 20. Octbr.** Die Nachricht der hiesigen „Presse“ aus Berlin vom 15. d. M., daß zwischen dem diesseitigen und dem Berliner Cabinet Ojekte zu einem europäischen Congresse vereinbart seien, entbehrt nach zuverlässiger Mittheilung jeder Begründung. Auch die von der „Presse“ gebrachte Nachricht, daß Preussen die Vermittelung zwischen Oesterreich und Frankreich in der venetianischen Frage übernommen habe, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

**Paris, d. 20. Octbr.** Der „Constitutionnel“ ist ermächtigt, folgende an der gefrigen Börse in Umlauf gewesene Gerüchte zu de-

mentiren: erstens, daß eine neue Anleihe contractirt werden würde, zweitens, daß der Baarvorrath der Bank sich abermals vermindert hätte, und drittens, daß der Staatsfiskal Scheine von der Anleihe, deren Einzahlungen bisher rückständig, verkaufen wolle.

**Paris, d. 20. Octbr.,** Abends. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 3 1/2 Millionen, das Portefeuille um 2 1/2 Millionen, der Notenumlauf um 6 1/2 Millionen, das Guthaben des Schatzes um 1 1/2 Millionen, das der Privaten um 3 1/2 Millionen Franken. In den Vorkäufen auf Werthpapiere ist keine Aenderung eingetreten.

**London, d. 20. Octbr.** Der neueste Bankausweis ergibt einen Metallvorrath von 13,002,488, einen Notenumlauf von 21,232,935 Pfd. St. Banknotenreserve 5,647,090 Pfd. St. Der Baarvorrath zeigt eine Abnahme von 3805, der Notenumlauf eine Zunahme von 15,615, die Banknotenreserve eine Abnahme von 51,835 Pfd. St.

**London, d. 21. October.** „Reuters Office“ veröffentlicht eine von dem Könige von Griechenland unterm 19. d. an die griechische Nationalversammlung gerichtete Botschaft. In derselben führt der König Klage über die Langsamkeit der Beratungen in der Nationalversammlung. Hierdurch würde das Volk erbittert. Der König bestimmt der Versammlung einen einmonatlichen Termin zur Beendigung der Beratungen über die Verfassung und das Wahlgeseh. Für den Fall, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachten Beratungen noch nicht beendigt sein sollten, behält sich der König weitere Maßregeln vor, für welche er die Nationalversammlung verantwortlich mache.

**Triest, d. 18. Octbr.** Die Ueberlandpost ist mit Nachrichten aus Calcutta, d. 23. September, eingetroffen. Aus Kabul wird unter dem 5. September gemeldet, der Emir habe verrätherischerweise seinen ältesten Bruder und dessen Sohn gefangen nehmen und deren Eigenthum plündern lassen. — General Showers übernimmt den Befehl über die gegen Bhutan bestimmte Streitmacht. Feroze Schah, Sohn des Exkönigs von Delhi, ist wieder aufgelaucht.

**Hamburg, d. 20. October.** Zuverlässige Privatbriefe aus Rio melden, daß die Regierung ein sechszigtätiges Moratorium bewilligt habe. Die Passiva Souto's betragen circa 70 Mill. Mark Banco; es wird eine nur geringe Dividende erwartet. Die Verluste betreffen hauptsächlich Brasilien selbst; keine Leute werden 26 Millionen Mark Banco dadurch einbüßen. Verschiedene Kravalle sind durch Kavallerie unterdrückt worden.

**Bekanntmachungen.**  
**Orgelbauer- u. Tischlergehülften**  
finden sofort Beschäftigung bei dem Orgelbauer **Boigt** in Eisleben.

Ein Gartengrundstück in Halle, romantisch gelegen, ist mit 8—10,000 *R* Anzahlung zu verkaufen durch **Beuner** in Halle, Köpferplan 2.

Ein frequenter Gasthof, 1 Stunde von Halle, ist mit 2000 *R* Anzahlung zu verkaufen durch **Beuner** in Halle, Köpferplan 2.

Ein Haus in Halle in frequenter Straße, hart am Markte, mit Einfahrt, gr. Hof, gr. Speicher, Fuß- u. Brunnenwasser, schönen gr. Kellern, lebhaftem Materialgeschäft en gros u. en detail ist mit 10,000 *R* Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Beuner** in Halle, Köpferplan 2.

**Feueranzünder (Pyramiden)**  
empfiehlt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 22.

**Große u. kleine engl. Wäschrollen, Wäscheausringer, Drehbänke für Klempner, Ziehbänke und Schnellbohrmaschinen** fertigt  
**F. A. Scheller** in Leipzig, Maschinenbauer, Wiesenstraße Nr. 7.

Den 23. d. M. Abends treffe ich mit einem Transport 1 1/2 jähriger **Fohlen in Eisleben** auf der Wiese bei dem Schützenhause ein und stelle dieselben bis zum 23. früh zum Verkauf.  
**A. Keubler**, Pferdehändler.

Alle Sorten neue, feingeriffene böhmische **Bettfedern, Daunnen und fertige Betten** empfiehlt bei soliden Preisen zur geneigten Abnahme  
**Wittwe Friederike Zimmer**, 14 kleine Klausstraße 14.

Auf der Braunföhlengrube „**Belohnung**“ b. Halle werden noch Bergarbeiter angenommen.  
**Müller**, Steiger.

**Liverpool & London, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,**  
gegründet im Jahre 1836; inkorporirt durch Parlaments-Akte, concessionirt zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Preußen durch hohes Ministerial-Rescript. Die Gesellschaft nimmt vor **preussischen** Gerichtshöfen als Bellagte Recht.

<b>Grund-Capital</b>	£ 2,000,000. = <i>R</i> 13 1/2 Millionen.
Die Haftbarkeit der Aktionäre ist <b>solidarisch und unbeschränkt.</b>	
<b>Reserven ultimo 1863</b>	£ 1,375,182. = <i>R</i> 9 282,460.
<b>Einnahmen pro 1863</b>	745,460. = = 5,031,855.

**A. Feuerversicherung:** Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu angemessenen und festen Prämien.  
**B. Lebensversicherung:** Die Gesellschaft schließt Versicherungsverträge auf den **Lebens-** und auf den **Todesfall, Kinder- und Altersversorgungen**, sowie **Leibrenten**, gegen **billige und feste Prämien** und unter zuvorkommender Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfsleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich die **Agentur zu Schkeuditz, F. Dönitz.**

Zur Beforgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren und Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind.**

**Merseburger Bitter- oder Schwarzbier.**  
Dieses vielfach bekannte, schon seit langen Jahren in hiesiger Stadt-Brauerei gebraute **Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**, welches wegen seiner vorzüglich nahrhaften Eigenschaften von vielen Aerzten als Gesundheitsbier empfohlen wird, verende ich befußs leichterer Bezeichnung von jetzt ab auch in Kisten von nicht weniger als 25 Flaschen an und gewähre Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.  
Merseburg a. d. Saale, September 1864. **Carl Berger**, Stadt-Brauerei.

Zum En gros-Verkauf empfehlen unser vollständiges Lager von **Gummi-Schuhen** aus der Fabrik von **Hutchinson Wagner & Co.** in Paris. Detail-Preise: Herren-Schuhe selfacting à Pr. 1 *R*, Herren-Schuhe 25 *R*, Knaben-Schuhe 22 1/2 *R*. Damen-Schuhe 20 *R*, Damen-Schuhe selfacting 25 *R*, Damen-Schuhe mit tiefen Haden 22 1/2 *R*, Mädchen-Schuhe 15 *R*, Kinder-Schuhe 12 1/2 *R*.  
**Theodor Bindel & Wiegner**, Alter Markt Nr. 3.

1200 Thaler Kindergeißer sind auszuleihen. 600 Thaler werden gegen Sicherheit gesucht.  
Nähere Auskunft wird Herr Cantor Kralle in Dfferten B. 4 bef. **Ed. Stückrath** in der Schlett au b/E. gütigst ertheilen. Exped. d. Zig.



# C. Dettenborn's

## Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazine,

**Halle a/S., große Märkerstraße Nr. 24 u. Kubgasse Nr. 1,**  
 enthalten die größte Auswahl selbstgearbeiteter, dauerhafter Meubles neuester  
 Façon, in Mahagoni-, Nußbaum-, Eichen-, Birken- und allen andern Holzarten.  
 Ich empfehle daher meine beiden Lager einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem  
 Bedarf, namentlich bei bevorstehenden Verheirathungen, zur gütigen Beachtung, da ich bei billigster  
 Preisstellung nur gute Waare liefere und Garantie übernehme.

Transport der Meubles besorge ich durch mein eignes Meublesfuhrwerk.

Auch werden Meubles auf vorher festgestellte Abschlags-Zahlungen verabsolgt.

Halle a/S.

**C. Dettenborn.**

Elegante Nußbaum-Meubles, welche Seine Durchlaucht der Herzog von An-  
 tenburg kurze Zeit benutz hat, sollen zu ermäßigtem Preise verkauft werden.

**C. Dettenborn.**

**Ed. Bendheims größtes Lager fertiger Kleidungsstücke**

**Nr. 1 Leipzigerstr. Nr. 1, alte Post,**  
 empfiehlt als besonders preiswürdig die elegantesten Winter-Stoff-Überzieher v.  
 9-14 Rp, eine 2te Sorte v. 6-8 1/2 Rp, Savelocks v. 7 1/2 Rp, Joppen v.  
 3 1/2 Rp, Steppröcke v. 4 1/2 Rp, Tuch-Möcke v. 6 Rp, Buchskin-Beinkleider  
 in neuesten Dessins v. 2 1/2-5 1/2 Rp, Schlafrocke v. 3 1/4-8 Rp.

Durch Uebernahme eines Berliner eleganten Kleider-Magazins kann  
 ich jedes Kleidungsstück 20% billiger verkaufen.

Als Verwalter über das Geschäftslager, sowie zur Uebernahme der Schrift-  
 lichen Arbeit kann für eine hiesige Möbelhandlung ein zuverlässiger, thätiger Mann mit  
 500 Rp Jahresgehalt placirt werden. — Eine ähnliche Stellung ist bei einem hiesigen Fabrik-  
 geschäft vacant, und sind beide Posten dauernd. Weitere Auskunft ertheilen im Auftrage  
**A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstraße 48a.**

### Göpel-Dreschmaschinen

von 1-4 Pferdekraft, nach dem neuesten und besten System der Herren Götzjes,  
**Bergmann & Co. in Leipzig; Säckelmaschinen** von den kleinsten  
 bis zu den größten, **Ringelwalzen, Munkelschneidemaschinen**  
 in allen Größen, stehen stets zur Ansicht bei  
 Halle, im October 1864.

**F. Zimmermann,**  
 Wagdeburger Chauffee.

- 1000 Birnwildlinge, 1jährige, kräftig, 4 1/2 - 5 1/2 Rp,
- 1000 Apfelwildl., 2jährige, verpflanzte, — 8 1/2 „
- 1000 Süsskirschsämlinge, 1jährige, bis 1' h u. höher, 4-5 Rp,
- 100 Ziersträucher, schönblühende, in 30-40 Sorten, — 8 „

Briefe und Gelder erbitten mir franco. **H. Schützmeister,**  
 Naumburg a/S., d. 12. October 1864. **Handelsgärtner am Bahnhof.**

Sogenannte **Anilin-Tinte** aus der Fabrik der patentirten Alizarintinte von **A.**  
**Leonhardi in Dresden** in unübertrefflicher Qualität und ca. 25% billiger als bisher Aus-  
 gebotene, empfiehlt in 1- $\frac{1}{2}$  Reifengläser à 7 1/2 Rp, 1/2  $\frac{1}{2}$  à 5 Rp, 1/4  $\frac{1}{2}$  à 2 1/2 Rp und 1/8  $\frac{1}{2}$   
 à 1 1/2 Rp.  
**Carl Haring, Bräderstraße 16.**

### Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte  
 beste Mittel, um alles Lederzeug, als: **Stiefeln, Schuhe, Treibriemen, Pferdege-  
 schirre, Kutschverdecke** u. dergl. m., nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch  
 dauernd wasserdicht zu machen, empfiehlt ausgemessen und in Flaschen à 2 1/2 und 5 Rp.  
**Albert Schlüter, große Steinstraße 6.**

### H. Lochner's Blumenhandlung,

**Rathhausgasse 19,**  
 hält sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller Arten von  
 frischen Blumenarbeiten bei billigster Preisstellung und prompter Ausführung auch fernerehin  
 ergebenst empfohlen.

Blühende und Blattpflanzen in Auswahl, so wie Palmenzweige sind immer  
 vorräthig.

Mehrere Stück Rindvieh, 2 Pferde nebst  
 Schirzeug, Ackerwagen und Geräth sind in dem  
 Gute Nr. 11 in Eisdorf zu verkaufen.

Ein **Bohrzeug** wird zu kaufen gesucht;  
 auch ein starker 4'' Wagen. Offerten sub G. P.  
 nimmt Herr **Ed. Stückerath** entgegen.

**Ausschweißseifen, bes. zu Hufeisen**  
 bei **J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.**

Ein tüchtiger Destillateur, der mit der  
 Essig-Fabrikation vertraut, und 2 Reisende erh.  
 sofort gute Stellen durch **Fr. Fehmel** in  
 Eisenburg.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Tanzunterricht

Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 9,  
 Abends; später hinzuge retene Schüler erhalten  
 unentgeltlichen Privatunterricht; Anmeldungen  
 nehme freundlichst an. **C. Landmann, Tanz-  
 lehrer, große Brauhausgasse Nr. 9.**

**Schnell-Schönschreib-Unterricht** er-  
 theile wie früher zu beliebiger Zeit.  
**C. Landmann in Halle.**

### Wipplingers Restauration.

Heute Sonnabend musikalische **Soirée.**  
 Zur Ausführung kommt: Gr. Trio, Gdur, v.  
 Beethoven, f. V., Cello u. Piano. Adagio u.  
 Variation f. Cello v. Klummer. Streichquar-  
 telt, Cdur, v. Haydn.

### Bauer's Brauerei.

Heute Sonnabend Abend Gänsebraten,  
 wozu freundlichst einladet **Carl Dresner.**

### Erinnerung!

Das heute Sonnabend 7 1/2 Uhr beginnende  
 Abend-Essen in **Lorey's Lokal** wird höflichst  
 in Erinnerung gebracht.

**Weidenhammers Restauration.**  
 Sonnabend großes Schlachtefest,  
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abend frische  
 Würst.

Sonnabend Abend giebt es Kar-  
 pfen mit polnischer Sauce bei  
**Haase am Paradeplatz.**

### Diemitz.

Heute Sonnabend **Gesellschaftstag,** Fla-  
 den, Obst- und div. Kaffeeuchen.

Zur **Nachkirmes,** Sonntag d. 23. Octo-  
 ber, ladet ergebenst ein  
**Peter, Gastwirth in Schlettau.**

### Ammendorf.

Von Sonntag den 23. Octbr. an  
 Dorf-Kirmes; täglich Omnibusfahrt  
 ab Halle jeden Nachmittag 2 Uhr,  
 2 1/2 Uhr u. f. w. **Ratsch.**

### Groitsch.

Sonnabend und Sonntag **Wurstfest,**  
 wozu freundlich einladet  
**G. Sparing.**

### Niemberg.

Sonntag d. 23. u. Montag d. 24. d. ladet zur  
 Kirmes u. Ball ergebenst ein **Fr. Kling.**



Statten.

Turin, d. 16. Octbr. Die Actions-Partei ist sehr ärgerlich und antäufelt darüber, daß Garibaldi, wie man in Erfahrung bringt, nicht zu den Parlaments-Debatten nach Turin kommt. Man erzählt hier, General Für habe eine Sendung des Königs an den Heiden von Marsala gehabt und daß dieser seinen Waffengenossen mit großer Freundschaft empfangen habe. Für hat die Versöhnung mit Victor Emanuel vollständig gemacht, und der General soll einen außerordentlich rührenden Brief an den König geschrieben haben. Es ist darum auch aufgefalle, daß Garibaldi in einem Briefe an seinen Freund, den General Vozzani, auch kein Wort von dem Vertrage zwischen Frankreich und Italien sagte. Garibaldi ist mehr denn jemals von Mazzini getrennt und lidigt dessen jüngste Kundgebungen nicht. Der König ist misgestimmt und sehr übel zu sprechen auf seine guten Tugenden. Die Ultramontanen und Mazzini's Anhänger haben die Agitation in die Hand genommen und hegen den Fanatismus auf. Die Wuth geht so weit, daß vor einigen Tagen der Wagen des Königs, der glücklicher Weise und zufällig leer gewesen, mit Steinen beworfen wurde. Als man dem Könige zum ersten Male von der Ueberführung aus Turin sprach, drückte er sich sehr geküßelt über das Schicksal seiner theuren Stadt Turin aus. Doch, meine er, ich bin auch König von Italien; ich habe versprochen, mein Volk aufs Capitol zu führen, und mit Gottes Hilfe werde ich meine Aufgabe vollziehen, und wenn ich einmal meine Sendung erfüllt habe, werde ich meine Krone an meinen Sohn überlassen und nach Turin zurückkehren, um da ruhig meine Tage zu vollenden. Es schmerzt ihn um so mehr, zu sehen, daß sein liebes Turin diesen seinen Gesinnungen gar keine Rechnung trägt. Die ungewohnte Agitation macht ihn auch besorgt. Und doch wird Alles gut ablaufen und die Regierung schließlich den Sieg davon tragen. Die anderen Städte Italiens würden gegen Turin vorgehen, wenn dieses sich bis zur Erneuerung der früheren Scenen verhalten ließe.

Frankreich.

Paris, d. 19. October. Unter dem Vorwande, daß die russischen Majestäten das strengste Incognito bewahren wollen, hat man die größten Vorsichts-Maßregeln getroffen, um eine jede Berührung zwischen ihnen und dem großen Publikum unmöglich zu machen. Besonders vorsichtig ist man in dieser Beziehung in Lyon gewesen, wo bekanntlich große Sympathie für Polen herrscht. Die Präfecten der verschiedenen Departements, durch welche die russischen Majestäten kommen, haben übrigens Befehl, eine jede Manifestation, welcher Art sie auch sein möge, zu verhindern. — Ueber den Besuch, den der Kaiser Napoleon in Nizza machen soll, ist noch nichts Offizielles bekannt. — Wie verlautet, verläßt Hr. v. Bismarck erst Ende dieser Woche Biarritz. — Nach einem Provinzialblatte soll Hr. Drouyn de Lhuys die Absicht haben, seine Entlassung einzureichen, falls der September-Vertrag nicht seinem Wortlaute noch ausgeführt werde. Richtiger mag es wohl sein, daß man den Minister Drouyn de Lhuys ersetzt, wenn man in Italien wieder activ wird.

Amerika.

Die „Newport-Tribüne“, welche anfänglich entschieden gegen Lincoln's Nomination gewesen ist, tritt jetzt unbedingt für Abraham Lincoln auf. „Es ist zu spät“, sagt sie, um jetzt eine Aenderung vorzunehmen. Werfen wir Lincoln und überlassen wir das Werk anderen Händen, — wo gerathen wir dann hin? Das Beste, was uns im Falle eines Copperhead-Triumphes befallen könnte, wäre noch die Disunion; Disunion zuerst zwischen dem Norden und Süden, dann der Streit um neue Grenzen, der nur durch neue Kriege geschlichtet werden könnte, und Disunion zwischen dem Osten und Westen, der pacifischen und atlantischen Küste. Würde aber nach einem Copperhead-Triumph die Union erhalten (in dem Sinne, wie McClellan es will), so wäre die Union gleichbedeutend mit Annexation. Geseßelt an Händen und Füßen würde der Norden einer Sklavenhalter-Conföderation überliefert werden und nur noch das Anhängel einer Sklavenhalter-Digarchie sein; die Sklaverei würde zum gesetzlichen Institute im ganzen Norden und Westen, in Staaten und Territorien; die conföderierte Schuld würde der Bundesregierung übernommen und die ungewisselhaft Nationalschuld nur durch nördliche Staaten liquidirt werden; dem nördlichen Arbeiter würde das Stimmrecht verjagt und den Sklavenbesitzern eine noch stärkere Repräsentation eingeräumt. Kurz, Jeff. Davis und seine Mitverschwörer würden Alles erhalten, was sie als den Preis unserer Unterwerfung, als die Bedingungen, unter denen sie uns Frieden und Pardon gewähren wollen, nur immer zu verlangen belieben.“

Lincoln sowohl, wie alle Welt, wünscht die schleunigste Rückkehr des Friedens, aber nur eines solchen, welcher Bestand haben kann. Wenn die Ursachen, welche diesen Krieg herbeiführten, nicht entfernt werden, so ist auch die Krankheit nicht zu heben. Das Gift würde innere Verwüstungen anrichten, wenn auch seine äußeren Symptome scheinbar beseitigt wären, und über kurz oder lang müßte dann ein Zusammenbruch des verfaulten Systems stattfinden. Ein dauernder Friede kann nur basirt werden auf vollkommene Aufhebung der Sklaverei, festeres Aneinander-schließen der verschiedenen Staaten und vollständige, bedingungslose Unterwerfung der Rebellen. Dies ist Lincoln's vorgesehtes Ziel und dies sucht er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen. Wenn ihn irgend etwas zum Vorwurfe gemacht werden kann, so ist es das, daß er nicht der Führer des Volkes war,

fordern sich von dem Volke führen ließ. Die Macht der Ereignisse trieb ihn zu jedem Schritte, den er vorwärts that.

Die Comités der deutschen Vereine in Boston (Hülfsverein für deutsche Einwanderer, Gesangverein „Daphne“, Turnverein) haben einen Aufruf und eine Warnung an Auswanderungslustige in Deutschland bekannt gemacht und theilen zur dringenden Beherzigung für ihre Landesteute folgende Thatsachen mit:

Es ist uns zur Kenntniß gekommen, daß in Folge von Aufforderungen namentlich in den in Hamburg erscheinenden Zeitungen, „Hamburger Reform“ und „Hamburger Nachrichten“, eine große Anzahl Auswanderer sich veranlaßt gesehen hat, unter einladend lautenden Bedingungen, deren wahrer Charakter ihnen jedoch unbekannt gewesen zu sein scheint, nach Boston einzuschiffen. Diese Aufforderung verspricht Auswanderungslustigen nicht nur freie Passage, sondern auch den Empfang von 100 Dollars bei Ankunft hierseits, und die Zuficherung von Arbeit für 3 Jahre zu einem Lohne von wenigstens 12 Dollars pro Monat. Der wahre Zweck jedoch, den die schändlichen und schamlosen Contrahenten den Auswanderungslustigen verschwiegen haben, ist dieselben bei Ankunft hierseits in die Armee der Vereinigten Staaten als Soldaten anzuwerben, ja, was noch unerschlicher ist, sie als Stellvertreter im wahren Sinne des Wortes zu verkaufen. Wir bemerken hierbei, daß Jeder, der in die Armee der Union eintritt, wünscht, von der Regierung der Vereinigten Staaten, dem Staate Massachusetts und der Stadt Boston bei Dienstleistung eine Prämie von 750 Dollars ausgezahlt bekommt. Wer sich also mit dem Vorhaben, Soldat zu werden, nach den Vereinigten Staaten einschiffte, der bezahle lieber seine Passage und lasse sich bei Ankunft hierseits mit Niemand ein, ehe er sich nicht mit seinem resp. Consul oder irgend einem deutschen Consul davon überzeugt hat, was ihm als Soldat oder Stellvertreter rechtmäßig zukommt. Das Land nämlich, in diesen Zeiten von unglückseligen Werbeagenten und unredlichen Speculanten aller Art, die sich auf die unerschlichste Weise durch die Unkenntniß der Einwanderer ihre Töcher füllen und dieselben um das ihnen rechtlich zustehende Prämiumgeld schändlich betrügen. Diesen abscheulichen Menschenhandel muß womöglich Einhalt gethan werden, und es ist daher unser dringender Wunsch, alle Auswanderungslustige, die mit zu warten, sich weder vor der Abreise, noch während der Reise oder bei Ankunft hierseits in die Hände von unzuverlässigen Agenten zu geben, die sich ihnen unter allen möglichen verbotenen Vorstellungen aufzubringen versuchen. Insbesondere warnen wir vor allem und jedem Unterschreiben von Contracten, so harmlos sie auch lauten mögen. Wenn wir auch durchaus nicht beschließen, Auswanderungslustige in ihrem Vorhaben zu hindern, in dem Uebereinstimmen oder Nichtzustimmen der Vereinigten Staaten zu treten, und alle Bedingungen, welche verbunden durch Vertrag zum unfehlbaren Dienst in der Armee oder Marine der Vereinigten Staaten zu zwingen, sollen verweigert werden.

Die Einwanderung im Hafen von New-York hat im Monat August d. J. 22,417 (darunter 8920 Deutsche) betragen. In demselben Monate des vor. J. betrug sie 15,497.

Die Nachricht, daß Kapl. Semmes an Bord des „Raurel“ abgesetzt sei, um wieder als Kreuzer gegen die Union zu dienen, wird in einer Zuschrift von Mr. Henry Lafone aus Liverpool an die „Times“ für ungegüldet erklärt. Es scheint dem Kapl. Semmes nicht mehr so leicht, die Mittel zur Ausrüstung eines neuen „Alabama“ in England zusammen zu bringen.

Vermischtes.

Ueber den traurigen Vorfall in Glogau bringt die „Presse-Zeitung“ unterm 19. Octbr. folgende weitere Mittheilung:

Die unglückliche Agnes Sander wurde am Abend des 5. Oct. nach 6 Uhr von einem Fräulein D. besucht und verließ mit diesem Mädchen ihr Zimmer, jedoch nicht in der Absicht, sogleich zurückzukehren, da es nach der Aussage der Hausbesitzer und glaubwürdigen Augenscheiner feststeht, daß Agnes Sander das in ihrem Zimmer befindliche Talglicht brennend zurückgelassen und überhaupt das Haus in einem Anzuge verlassen hat, welchen kein Mädchen, wenn es sich namentlich in einem sehr nahen Verhältnissen befindet, wie es bei Agnes Sander der Fall war, zu einem Besuche benutzt haben würde. Es ist Thatsache, daß das Mädchen in dem Anzuge, in welchem es das Waischaff verlassen und welcher aus einer alten Blouse, einer darüber angelegenen alten Duffeljacke, alten Unterhosen und aus sehr mangelhafter, nur für das Haus bestimmter Fußbekleidung bestehend, aus dem Hause getreten ist; eigenhändig und bis jetzt unauflöslich ist der Umstand, daß der Schlüssel zu ihrem Zimmer sich in der Tasche des sie überlebenden Fräulein D. vorgefunden. Der Auf der Agnes Sander ist nach sorgfältig eingezogenen Grunduntersuchen ein solcher, daß, wenn auch ihr Umgang zum Theil nicht für sie zeugen dürfte, ihr doch nicht das Gerinreste nachgewiesen werden kann, was zu der Annahme berechtigt, daß sie in der Absicht, zwei uneheliche junge Leute zu besuchen, das Haus verlassen; sie hat nur eine Schneiderin besucht und sogleich zurückkehren wollen, für welche Annahme der Anzug und das zurückgelassene brennende Talglicht zeugen; daß sich das Mädchen aus eigenem Antriebe in die Wohnung des Leutenants Krause begeben, das ist vorläufig sehr zu bezweifeln. — Der Wunsch des Leutenants Krause hatte den Auftrag, das Zimmer bis um 4 Uhr warm zu machen, und hatte derselbe zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags unter Beihilfe der Frau des Hauswirts Feuer gemacht, wozu Holz und Steinkohlen angewendet wurden; die Klappe des Ofens soll derselbe aber nicht (nach der Angabe des Hausbesizers aber wohl zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags) geschlossen haben; es bleibt sich aber hier ganz gleich, welche Angabe richtig ist, da sich nach so vielen Stunden keine Kohlendämpfe mehr entwickeln konnten, welche da die früher im Zimmer anwesenden Leutenants Krause und v. Nischen (beide vom Oberstl. Hon.-Bar. Nr. 5) gesund gelassen, den viel später eingetretenen Tod dieses gelunden und kräftigen Mädchens herbeizuführen im Stande gewesen wären. In der amtlichen Kirchenliste las man: Agnes Sander, am St. u. Sch. und Schlagl. 18 Jahre 4 Monate; das Gerücht, nach welchem die bei der Obduction anwesenden Militärärzte erklärt haben sollen, daß der Tod des Mädchens durch Ersticken an Kohlendämpfen erfolgt sei, erscheint sonach als ein Märchen, welches zwar am Tage nach dem erfolgten Unglücke mit vielem Eifer in der Stadt verbreitet wurde, jedoch nur wenig Gläubige gefunden hat, da es doch ganz unannehmlich ist, daß, wenn gegen 2 Uhr Nachmittags geheizt und zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Klappe geschlossen, Personen, welche gegen 8 Uhr das Zimmer betreten, nachdem die Dienflamme schon über 2 Stunden geschlossen war, nichts von Kohlendämpfen gemerkt haben sollen. — Von dem Eintritt der beiden Mädchen in das Haus bis zu der am frühen Morgen erfolgten Ankunft der Ärzte fehlten alle Thatsachen, doch hat nach 9 Uhr Abends der im zweiten Stocke wohnende Drochsenkutscher ein Weinen gehört, welches mit einem leisen Wimmern gegen 10 Uhr verstummt ist. Das Gerücht, welches

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing words like "er", "e", "a", "ee", "o", "uar", "ten", "er", "ende", "lich", "on", "est", "fri", "ar", "s", "Fla", "cto", "a", "an", "ort", "hr", "est", "a", "ur".



indessen nur als ein solches bezeichnet werden kann, will wissen, daß außer den beiden Mädchen und den Leutenants Kraule und von Richthofen noch 2 bis 4 Personen in der Wohnung gewesen sein sollen, eine strenge Untersuchung wird dies mit Bestimmtheit feststellen können, da dies bei der Heftigkeit der Preußischen Straße wohl bemerkt worden sein dürfte. Daß gegen 2 Uhr Nachts aber in der Wohnung des Sr. Kraule noch Leben gewesen sein soll, das soll von gegenüber wohnenden Leuten bemerkt worden sein. Früh um 4 Uhr soll ein Arzt mit einem Gehülfen geholt und bei den gemachten Wiederbelebungsversuchen durch Ansehung eines Lebensmeters dem Mädchen ein Strom von Blut aus Mund und Nase geströmt sein. Um 6 Uhr wurde der Hausbesitzer in das Zimmer des Sr. Kraule gerufen, in welchem sich außer dem Fräulein D. und den beiden Disfiliten der Aerzte und der Polizei-Inspektor befanden. Agnes Sanber lag lebend auf dem Bette, der obere Theil des Körpers war schon erstarrt, während der untere noch warm war, aus dem Munde des Mädchens sickerte eine mit Blut unterlaufene Flüssigkeit, welche auf dem Boden eine Pfütze gebildet hatte, im Gesicht hatte das Mädchen eine Verletzung, deren Entstehung räthselhaft ist, da sich der Hausbesitzer dieselbe nicht, wie behauptet wurde, von dem Herausfallen aus dem Bett erklären kann. Ein Armeel der Blouse war abgerissen. Ueber die Obduktion ist noch zu berichten, daß die bei derselben anwesenden Militärärzte die Verwandten des unglücklichen Mädchens mit großer Schonung und Rücksicht behandelt haben. Im Interesse der öffentlichen Meinung aber wäre es jedenfalls gut gewesen, wenn der Garçonnapporteur Wunsch die Bitte der Mutter, den königl. Kreisobstiftus zur Obduktion hinzuzuziehen, eine Bitte, welcher sich die Militärärzte übrigens nicht widersetzt haben sollen, berücksichtigt hätte. Das ist leider nicht geschehen.

— Berlin, d. 20. October. Unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsdirectors v. Wähler begannen heute Vormittag im Lagerhause vor dem Stadtswurgericht die Verhandlungen in der Anklage, die unter dem Titel „Prozeß Gregy“ eine so traurige Berühmtheit erlangt hat. Der Thatbestand, (so berichtet die Kreuzzeitung), der diesem Anklageprozeß zum Grunde liegt, ist so vollständig bekannt und auch so ekelhaft, daß wir genauer auf denselben mit der Bemerkung, daß der Französische Sprachlehrer Gregy am 17. April d. J. in einem in dem Hause Dranienplatz 30 belegenen Keller erschlagen und beraubt, daß am Tage darauf der ganz zerstückelte Leichnam am Dierbaum gefunden worden ist und wegen dieser That, welche von der Staatsanwaltschaft als Mord charakterisirt wird, angeklagt sind der bereits mehrfach bestrafte Arbeiter Louis Eduard Jacob Grothe, 24 Jahre alt, dessen Mutter, die Dachdecker-Wittwe Marie Friederike Wilhelmine geb. Grothe, 53 Jahre alt, aus Charlottenburg gebürtig, und dessen Geliebte, die 25 Jahre alte, in Berlin geborene unverheiratete Marie Louise Rosalie Fischer. Außerdem ist der Fuhrer Heinrich Otto Goffmann der Heblerei angeklagt. Punkt 9 Uhr wurde die Verhandlung von dem Präsidenten eröffnet. Nach der Bildung des Schwurgerichts erfolgte die Verlesung der ziemlich umfangreichen Anklage, und begann demnach die Vernehmung des Louis Grothe, der sich mit der größten Kaltblütigkeit ausläßt. Grothe hat durch die Gefangenschaft körperlich nicht gelitten, er sieht sehr gesund und blühend aus und zeigt in seinem Anzuge das Bestreben, möglichst elegant zu erscheinen. Seine Aussage giebt er in sehr lesem Tone ab. Er gesteht zu, daß er den Professor Gregy erschlagen habe, weil dieser ihn angegriffen habe. Er will bei der That jedoch so betrunken gewesen sein, daß er nicht weiß, wie er zu dem tödtlichen Hieb gekommen. Vorsatz und Ueberlegung bei der That stellt er durchaus in Abrede. Nach einer längeren Pause begann nach 1 Uhr die Vernehmung der Fischer, während deren sowohl Louis Grothe wie seine Mutter oft hell auflachen, sobald die Fischer etwas für diese beiden Angeklagten Belastendes ausläßt. Die Staatsanwaltschaft wird von Hrn. Romberg vertreten, Bertheidiger sind die Rechtsanwalte Meyer, Jansen, Deyck und Munkel. — Schon am Morgen um 8 Uhr war der Volkensmarkt von Menschen angefüllt, um der Abführung der Angeklagten zum Schwurgerichtssaal beizuwohnen, ebenso voll ist es in den Räumen des Saales selbst.

— Ueber ein Fallissement in Warschau wird der „Danz. Ztg.“ berichtet: Salwian Jakubowski, der seit 30 Jahren in der warschauer Geschäftswelt so vielfach genannt wurde, ist von hier geflüchtet, eine Schuldenlast von 11,000,000 poln. Gulden (beinahe 2,000,000 Thlr.) zurücklassend. Die Activa dürften, nachdem Jakubowski seine Antheile an den großen Zuckerfabriken Hermanow und Byzkwawie vor ein paar Wochen für 1,500,000 Gulden veräußert hat, kaum noch einige Procente betragen. An der Passivsumme sind größtentheils Gutsbesitzer und Beamte betheilt. Jakubowski hat seine Carrière als Kaufmann angefangen, avancirte zum Beprling bei einem kleinen Lotterie-Einnehmer und stieg dann in sehr kurzer Zeit zum Lotteriepächter, welche Stelle er einige zwanzig Jahre ununterbrochen einnahm. Er veranlaßte viel darauf, um sich einen Ruf zu verschaffen. Auch wurde er geadelt. Er brachte den Verkauf der großen Güter Szymanow zu Stande, wobei er 300,000 Rubel verdiente. Diese Summe, sowie seine sonstigen Einkünfte, die auf 40–50,000 Rubel jährlich veranschlagt werden, konnten ihn vor dem Ruin nicht schützen, in den eine enorme Zinsenlast und ein luxuriöses Leben ihn endlich stürzen mußte.

— Neuß, d. 16. Octbr. Der Gilbach, welcher sonst unweit von hier in die Ertz fiel, nachdem er eine der fruchtbarsten Strecken unserer Provinz bewässert hatte, ist durchaus versiegt und ein trockener Graben geworden. Dergleichen sind die Quellen der Niers, welche in der Nähe von Bedburg entspringen und den herrlichen Park des Fürsten Salm-Dyk bewässerten, verschwunden. Die schönen Teiche, welche ehemals das genannte Schloß umgaben, sind in grüne Wiesen verwandelt und kaum findet sich noch eine Pfütze, in welcher sich die zahlreichen Wasservögel des Parks tränken können. Die Schuld dieser Erscheinungen liegt hauptsächlich in den Entwaldungen, welche seit funfzig Jahren in den Kreisen Neuß, Grevendroich, Bergheim und Jülich stattgefunden haben. In der großen fruchtbaren Ebene von Jülich nach Neuß, auf einer Strecke von sechs Meilen Länge, existirt kein Wald mehr, wo früher auf den Anhöhen (der Wasserheide) zwischen Ruhr und Ertz viele Tausende Morgen Hochwald (die sogenannten ungetheilten Erbenwaldungen) prangten. Dieselben sind alle verschwunden, nachdem der letzte Wald dieser Kategorie, der zweitausend Morgen große Buchholz-

busch, in den Kreisen Erkelenz und Jülich gerodet und zu Ackerland umgewandelt worden. Auch dort nimmt man schon nicht nur eine Versiegung der Quellen, sondern auch in Folge der Verringerung der Niederschläge ein Austrocknen des Bodens und der Brunnen wahr, also genau dieselben Erscheinungen, wie in Aachen.

— Dem „Russischen Invaliden“ wird unterm 9. October aus Warschau geschrieben: Gestern trug sich in Warschau ein höchst trauriges Ereigniß zu. Vier junge Offiziere der Garde-Granabier-Regiment-Brigade, welche zusammen in der Citadelle wohnten, brachten eine gefüllte Granate mit sich nach Hause. In Folge unvorsichtiger Umgehens mit derselben entzündete sich — wie man sagt, durch eine Papier Cigare — der Saß und die Granate sprang. Einem der Offiziere wurde der Schädel abgerissen, einem andern das Herz durchbohrt, dem dritten ein Bein fortgerissen und der vierte anderweitig schwer verwundet. Die beiden ersten sind bereits gestorben, der dritte wird schwerlich leben bleiben.

— Das einfachste Postbüreau der Welt befindet sich an der Südspitze von Amerika. Seit einigen Jahren hängt an den Felsen des äußersten Vorgebirges der Magellanstraße gegenüber Feuerland ein Fäßchen, das mit einer eisernen Kette befestigt ist und welches von jedem durchfahrenden Schiffe geöffnet wird, um entweder Briefe in dasselbe hineinzulegen oder Briefe aus demselben herauszunehmen. Diese Postanlage vermalst sich also von selbst, sie ist dem Schutze der Seefahrer überheimgefallen, und man hat kein Beispiel, daß je ein Mißbrauch von dem öffentlichen Vertrauen gemacht worden wäre. Jedes Schiff übernimmt die freiwillige Expedition der Einlagen, deren Bestimmungsort in der Richtung seiner Fahrt liegt.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Den Ältesten der Magdeburger Kaufmannschaft ist folgende Antwort auf ihre Vorstellung, betreffend den Verkehr mit Spiritus und Spirit nach und von Hannover und Oldenburg, zugegangen: „Den Herren Ältesten der Kaufmannschaft erwidere ich auf das Schreiben vom 7. d. M., daß ein freier Verkehr mit Spiritus und Spirit nach und von Hannover und Oldenburg nur würde eintreten können, wenn eine Gemeinschaft hinsichtlich der Branntweinsteuer bestände. Einer solchen haben indessen bisher überwiegende Gründe entgegen gestanden, und es wird deshalb hinsichtlich des Verkehrs mit Branntwein Hannover und Oldenburg gegenüber im wesentlichen bei dem bisherigen Verhältnisse bewenden. Jedoch sieht in so weit für den Verkehr nach Hannover und Oldenburg eine Erleichterung in Aussicht, als der Branntwein künftig in Hannover und Oldenburg eben so hoch besteuert sein wird, wie in Preußen. Diese Gleichheit bestand zur Zeit des Steuervereins mit dem Zollvereine, sie wurde aber dadurch aufgehoben, daß seitweis im Jahre 1854 eine Erhöhung der Malzsteuer zur Ausführung kam und daß man sich hannoverscher- und oldenburgischerseits zu der gleichen Maßregel damals nicht verstehen wollte. Berlin, den 13. October 1864. Der Finanzminister.“

### Gesetz-Sammlung.

Das am 20. October ausgegebene 39. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5953. das Statut, betreffend die Stiftung des Doppelter Sturm-Kreuzes. Vom 18. October 1864; und unter Nr. 5954. den Allerhöchsten Erlaß nebst Tarif vom 26. September 1864, betreffend die für das Befahren des Rhodnis-Kanals, sowie für die Benutzung des Schiffsbauplatzes und der Lagerplätze an demselben zu erhebende Abgabe.

### Verammlung

der  
**Mitglieder und Freunde des deutschen National-Vereins**  
in Halle und Umgegend  
Sonntag den 23. October Nachmittags 4 Uhr  
in Müllers Bellevue.

Bei der Wichtigkeit der in der bevorstehenden General-Versammlung des deutschen National-Vereins zur Verhandlung kommenden Fragen und Anträge hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, die hiesigen und benachbarten Mitglieder und Freunde des National-Vereins zu einer Vorbesprechung dieser Fragen wie der gegenwärtigen Lage des National-Vereins überhaupt hiemit freundlich einzuladen.

Möge Niemand fern bleiben, der sich ein Herz für die immer enger nach Lösung drängende deutsche Frage bewahrt hat! Möge Niemand Gleichgültigkeit oder Verzagtbeit zeigen in einem Augenblicke, wo nach langem Schweigen die öffentliche Meinung wieder einmal ihre Stimme erheben soll!

Halle, den 18. October 1864.

Dr. Otto Me.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten  
am 24. October 1864 zu verhandelnden Sachen.  
Anfang 4 Uhr.

Essentielle Sitzung.

1) Etat der Ehrlich'schen Stiftung pro 1865. 2) Bewilligung der Kosten für die neue Neumarkt-Wasserleitung. 3) Ueberlassung des Saales im Volksschulgebäude zu einem Concerre. 4) Nachbewilligung auf einen Etatartikel der Schulkasse. 5) Anschaffung von Lampen in der Turnhalle.

Geschlossene Sitzung.

Nachträgliche Bewilligung eines Gnadengrabs.  
Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
Fritsch.











**Telegraphische Depesche.**

**Wien, d. 19. October.** Die preussische Antwort auf die kaiserliche Erklärung Desseiner Majestät bezüglich der Zollverhandlung ist für morgen angekündigt; dieselbe bezieht sich voraussichtlich einen Wendepunkt in den österreichisch-preussischen Beziehungen.

**Italien.**

Die „Kreuzzeitung“ enthält nachstehende Mittheilung aus Rom vom 11. October, die namentlich für Charakteristik der Parteien, wie sie nach der Convention vom 15. Septbr. hervorgetreten sind, von Interesse ist. Die Mittheilung lautet:

Im Verlauf der vergangenen Woche haben im Vatican mehrere Beratungen des Cardinal-Conseils stattgefunden, welche sehr feinsinnig waren, obgleich der Papst selbst zugegen war. Einig sind Alle darüber, daß die besten Kräfte der Convention vom 15. September zurückgewiesen werden müssen, deren Ausführung eine Zustimmung des römischen Hofes zur Convention in sich schließt würde (Formation einer neuen Armee; Uebernahme des Theils der öffentlichen Schuld, die auf die von Victor Emanuel genommenen römischen Provinzen fällt durch die italienische Regierung). Nicht einig aber ist man über die Art und Weise, in welcher man sich dabei benehmen soll. Es geht hier drei verschiedene Meinungen. Nach der ersten soll der päpstliche Stuhl sich gar nicht über das, was er zu thun gedankt, äussern; er soll jede Entscheidung für die Zukunft vorbehalten, die Worte des Srn. Drouyn de Lhuys gar nicht beantworten, sondern nur einen einfachen Empfangsbescheinigung ausstellen. Die Cardinale, welche dieser Meinung sind, sagen, man dürfe Napoleon nicht durch eine vortheilhafte Antwort beleidigen; die Convention sei sehr elastisch, lasse vielfache Deutungen zu. Napoleon werde, trotz dieser Convention, niemals seine Truppen aus Rom abrufen und der römische Hof müsse Alles erwarten von der Zeit, von seinen alten Bundesgenossen auf Erden und von der göttlichen Vorsehung im Himmel. Eine zweite Meinung vertreten diejenigen Cardinale, welche die Depesche beantwortet wissen wollen; in der Beantwortung aber soll nur ausgesprochen werden, daß der römische Hof die beiden ihm zunächst angehenden Punkte nicht annimmt; es soll nichts über die Ergebung der französischen Garnison durch die Truppen einer andern Macht, nichts über die Sicherheit der Person des Papstes gesagt werden. Das ist, ihrer Ansicht nach, das sicherste Mittel, die Convention wirkungslos zu machen, weil ihr durch die mangelnde Zustimmung des Papstes zum Rückzug der französischen Garnison der Boden, auf den sie vertritt, entzogen werde; man zwingt Napoleon dadurch, die Occupation trotz der Convention zu verlängern, und die italienische Einheit habe Zeit, sich selbst zu zunichten. Eine dritte Meinung vertreten die Cardinale und Prälaten, welche man hier besonders die „Schwarzen“ nennt; sie wollen sich mit Desseiner Majestät verständigen und von Desseiner Majestät eine Garnison für Rom verlangen, von Frankreich aber die sofortige Uebernahme seiner Truppen fordern; sie wollen dabei ausgehen davon, daß Drouyn selbst und auch Sartiges erklärt haben, der heilige Vater habe allein die Dauer der französischen Occupation zu bestimmen. Man sollte den Franzosen sagen: „Bleibt, aber dann so lange, als es der Papst wünscht; oder geht gleich, um denen Platz zu machen, deren Schutz der Papst sich anvertraut; denn ihr habt kein Recht, einen Souverän zu verwehren, seinen Schutz einem Andern als Euch anzuvertrauen.“ Dadurch werde Napoleon genöthigt, sich entweder von der Convention loszusagen, oder offen zu erklären, daß er den Papst nicht nur seinen Gegnern überlasse, sondern auch nicht leiden werde, daß ihm ein Andern zu Hilfe komme. Für diesen Fall nun müßte ihm der heil. Vater nicht mehr als Milirten, sondern als Feind, nicht mehr als Beschützer, sondern als Gefangenwärter betrachten, seine Stimme laut erheben und vor Himmel und Erde Napoleon und Victor Emanuel der Erbundenen Gewalthat anklagen. Bei diesem Ausruf des Papstes aber werde die ganze katholische Welt in Bewegung gerathen; in Frankreich selbst werde die große Spaltung offenbar werden und der französische Clerus sich an die Spitze der katholischen Revolution stellen gegen Napoleon, das Haupt der rothen Revolution; kurz, es sei dann Jeder gewonnen, Stellung zu nehmen, und die Ereignisse müßten ein heftiges Resultat herbeiführen. Es fest steht, daß in den letzten Sitzungen die Ansichten entschieden die Majorität hatten. Cardinale Antonelli, der jetzt an der Spitze der Gemäßigten steht, geriet in die lebhafteste Bewegung, und man wußte Alles wegen und Alles darüber; ein solches Ultimatum ist die größte Inkonsequenz, unwürdig der tiefen Weisheit und der langsamen Ueberlegung, die immer der Politik des römischen Hofes eigen gewesen. Kurz, den mächtigen Mann empörte der Widerstand der Schwarzen so, daß er jernig die Verantwortung verlegte, sich in seine Gemächer zurückzog und sich durch seinen Podagrar-Bischof entschuldigen ließ. Fortwährend spielt der Telegraph zwischen hier und Wien; aber trotz dieses dauernden Zwiegesprächs zwischen Antonelli und Monsignore Palcinelli glaube ich nicht, daß man hier weiß, was der Wiener Hof zu thun entschlossen ist; um so schmerzlicher erwartet man die Rückkehr des Baron v. Bach. — Ich brauche Worte nicht erst zu sagen, daß der erklärte Widersacher Antonelli's, Monsignore v. Verob, das Haupt der Ultramontanen ist. Er erklärte, man müsse sich befehlen, Frankreich das Ultimatum zu übersenden, damit Desseiner Majestät noch vor Verlegung der Hauptsache nach Florenz Veranlassung habe, einzuschreiten und die Revolution in Lurin zu zerschlagen. „Wenn Desseiner Majestät“ — sagt Monsignore v. Verob — „die Sache des Papstes in die Hand nimmt und als Ritter der heiligen Kirche hervortritt, so hat es 200 Millionen Katholiken hinter sich und gewinnt eine Stellung ohne Gleichen und ohne Beispiel.“ Es fragt sich nur, ob Desseiner Majestät der Ansicht des Waffenministers ist. Ich glaube nicht, daß, trotz ihrer augenblicklichen Ueberlegenheit, die Schwarzen mit ihrem Ultimatum durchdringen und ihre Ansichten durchsetzen werden. Der römische Hof ist nach Lage der Dinge, so wie auch durch seine Tradition auf das Temerariöse angewiesen; seine Politik ist die der mezz termini, nicht die der Gewalt; und Bismarck hat in petto eine so große Neigung für Napoleon, selbst wenn er dessen Dyrer ist, daß er sich gewiß nicht für einen solchen Schritt entscheiden wird. Was aber auch endlich die Entscheidung des römischen Hofes sein mag, so glaube ich, daß sie schwerlich vor der Rückkehr des Barons v. Bach hierher zu erwarten sein wird. Es ist unverkennbar, daß die liberale Partei hier wieder ihr Haupt erhebt; sie ist voll Muth und Hoffnung und arbeitet eifrig an der Vollendung ihrer revolutionären Organisation. Zehntausend Emigranten oder Exilirte nähern sich den Grenzen des „Patrimonium Patriae“ und nehmen im Voraus Stellung, bereit, auf das erste Signal des Revolutionärcomités öffentlich oder heimlich einzudringen. Alle Kreise der Gesellschaft sind in dieser entscheidenden Partei vertreten; die römische Aristokratie ist da repräsentirt durch den Herzog von Biombino (Ludovico Buoncompagni), den Herzog von Forzas-Casavini, den Fürsten Gabrielli, die jungen Prinzen Ruffini, von denen Don Emanuele mit der Fürstin Bogorides, Wittve des letzten Kaisers von Moldau, vermählt ist, dem Marschall Garotti, den General Primoli, der wie der Fürst Gabrielli mit einer Besondere vermählt ist. — General v. Montebello wird am 19. hier erwartet, seine Instruktionen sollen ein praktischer Commentar zu der Convention vom 15. Septembar sein.

**Spanien.**

Wie die „Correspondencia“ meldet, gewinnt das Projekt der Einwanderung von einer Million Franzosen, die sich in Spanien kolonisieren wollen, von Tag zu Tag mehr Wahrscheinlichkeit des Erfolges. Die mit dem früheren Kabinette angeknüpften Unterhandlungen werden noch fortgesetzt.

**Amerika.**

**New-York, d. 8. October.** Ein Theil der bei Richmond auf das Nordufer des James-Flusses übergegangenen Truppen Grant's ist auf das Südufer zurückgekehrt, ohne daß jedoch irgend eine Position aufgebehalten worden wäre. Gestern griffen die Conföderirten die Eminen Butler's an, drängten den General Kauz zurück und nahmen dessen Artillerie; darauf machten sie einen Angriff auf Birney; dieser aber schlug denselben zurück, eroberte die verlorene Position des Generals Kauz wieder und verfolgte die Conföderirten bis in ihre inneren Befestigungslinien. Es heißt, Lee concentrire seine Truppen an Grant's linkem Flügel. General Sheridan steht in Harrisonburg, Early glaubt, seinem weiteren Vorrücken genügenden Widerstand entgegenzusetzen zu können. Eine nordstaatliche Truppen-Abtheilung unter Burbridge hat bei Saltville in Westvirginien eine Schlappe erlitten und sich zum Rückzuge genöthigt gesehen. Die Sache des Nordens ist im Staate Missouri stark bedroht. Der Süd-General Price ist bereits bis in die Nähe von Union City vorgerückt und ein Theil seiner Truppen ist vor Jefferson City angekommen. Man hält es für seinen Plan, die Hauptstadt Missouri's zu nehmen und eine der Sache der Conföderirten zugehörige Staats-Regierung einzuführen. Den Uebergang über den Misisippifluß haben ihm jedoch, wie berichtet wird, nordstaatliche Truppen mit Erfolg freigestellt. Die Süd-Generale Magruder und Kirby Smith sollen in Arkansas eingebrungen sein, um einen Angriff auf Little Rock zu machen und wo möglich den General Steele mit seinem Heere gefangen zu nehmen. Gelingt dieser Anschlag, so wollen sie sich mit General Price zur Cooperation in Missouri verbinden. Die Conföderirten in Sherman's Rücken nahmen am 4. d. Mts. Big Shanty, wurden aber Tags darauf aus diesem Plage vertrieben und mit schwerem Verluste aufs Haupt geschlagen. Sie ließen 1000 Tode und Verwundete auf dem Kampfsplatz zurück. Die Transportmittel Forrest's fielen den Unionstruppen in die Hände und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Kanonenboote auf dem Tennessee den flüchtigen den Rückzug abschneiden werden. Südstaatlichen Vätern zufolge hätte der Süd-General Hood sein Heer 35 englische Meilen weiter westlich gezogen. Der Gouverneur von Georgien ist auf Sherman's Unterhandlungsvoor schläge nicht eingegangen. Admiral Farragut bleibt einstweilen noch als Befehlshaber der Flotte vor Mobile, während es früher hieß, er werde eine Expedition gegen Wilmington leiten.

**Vermischtes.**

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Aarhus (Jütland) vom 17. Octbr. geschrieben: In Randers war vorige Woche drei Tage lang Messe oder Kirchtag. Aus der Umgegend weit und breit waren die Bauern mit ihren Töchtern und Mägden gekommen, um sich die nöthigen Wintervorräthe an Kleibern, Hausgeräthschäften, Spinnrädern etc. zu kaufen. Es war ergötzlich anzusehen, wie auf den verschiedenen Tanzplätzen die jütischen Bauernmädchen im Arme unserer schmucken Stadtkinder den ganzen lieben Nachmittag bis zur Stunde des Pöppelstreiches mondberauscht dahin tanzten, als seien es lauter verliebte Pärchen, die Arm in Arm und Brust an Brust — ein Herz und eine Seele — so selig dahinschwanden. Trozdem daß viele permitirte dänische Soldaten zugegen waren und wacker mitanzogen, ist doch nicht ein einziges Wort des Streites oder der Erbitterung gefallen. Wenn die beiden Regierungen so einig wären, wie hier die Preussen mit den Dänen, resp. Däninnen, so wäre schöner Friede, herzliche Entzucht und ein inniges Bündniß zwischen den Nationen. — Die alten Bauern, die Herren Väter, in ihrer, mit großen Schildpattinnen oder silbernen Knöpfen so reichlich verzierten Nationaltracht, am Arm ihre gutmüthige, gewöhnlich fugelrunde Gehälfre haltend, haben sich mit ersichtlichem Stolz herzlich gefreut über den wackern Zuspruch, womit ihre Töchter beim Tanze von den preussischen Soldaten beehrt wurden. Auf den Caroussells sah man ebensfalls die jütischen Bauernmädchen wacker auf den hölzernen Pferden reiten, gewöhnlich jedoch wiederum sanft umschlossen vom sorglich beschützenden Arm eines liebenden preussischen Husaren. Die Husaren, noch mehr die Kanoniere, stehen besonders in hoher Gunst bei den Mädchen. Das Selbstgefühl, das jedem Artilleristen innewohnt und die Liebe und Begeisterung (auch wohl die riesige Uebertreibung), mit der er von seinem Geschütz als demjenigen erzählt, welchem gerade hauptsächlich sein König den Sieg verdanke, hat ihnen eine gewisse Wichtigkeit in Aller Augen gegeben, und wie im 30jährigen Kriege die Kürassiere von Wallenstein, so sind im jetzigen die Artilleristen die auserwählte und respektirteste Tuppe, die sich viel dürfen herausnehmen. Trozdem sind es durchgängig, besonders die westphälischen, stille, bescheidene Leute, die nicht nur bei der Hand sind, wo es gilt, den schmucken „Vigen“ einen Eimer Wasser zu holen, sondern die auch kräftig Hand an den Pflug und die Egge legen und dadurch beim Vater Bauer nicht minder, wie bei der Tochter Bäuerin einen gewaltigen Stein im Bett haben.

London, d. 17. October. Das Deutsche Hospital in Dalton, im Nordosten der Hauptstadt, welches im Jahre 1845 gegründet worden und seitdem 150.000 Patienten aufgenommen und unterstügt hat, ist mit der Zeit wegen beschränkter Räumlichkeiten nicht mehr im Stande gewesen, allen gestellten Anforderungen zu genügen, und man hat es daher für nöthig erachtet, ein neues umfassenderes Gebäude zu errichten. Mit der großherzigen Gabe von 2500 Pf. St. legte der verstorbene Hr. Fr. Huth den Grund zu dem Baufonds, und das edle Beispiel ward von andern befolgt, so daß man bald zur Ausführung des Plans schreiten konnte. Das neue eben







### Stenographie.

Um eine vom Berliner Central-Verein für Stolze'sche Stenographie aufzustellende möglichst genaue Statistik aller Stenographen nach Stolze, zu unterstützen, bittet der unterzeichnete Verein ergebenst Alle, welche den Vereinen fern stehen, ihre Namen bei einem der Herren: Kaufmann **C. Rathke**, Feilberggasse 25, stud. med. **B. Brüggemann**, Mittelsstraße 8, **A. Brand**, im Comtoir des Herrn **Carl Hummel**, Leipzigerstraße 99, gütlichst recht bald abzugeben.

Der stenographische Verein nach Stolze. (Carl Rathke.)

### Gutsverkauf.

Eins der schönsten Güter im Mansfelder Seekreise, nahe bei Eisleben, mit 310 Morg. des besten Auenbodens, guten Gebäuden, 34 St. Rindv., 6 St. Schf., 35 St. Schaaf, 12 St. Schweine, alles im besten Zustande, sammtlicher Ernte, habe ich im Auftrage des jetzigen Besitzers zu verkaufen und kann mit 20—25,000 Thlr. sofort übernommen werden. **Friedrich Grosse**, Agent in Hettstädt.

Ein Dekonomie-Kehrling, der die nöthigen Schulkenntniffe besitzt, kann sofort oder 1. November d. J. seine Arbeit antreten. Wo? ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. zu erfahren.

Ein nicht zu junger Dekonomie-Berwalter, der seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse beweisen kann, erhält eine Stellung. Wo? ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. zu erfahren.

Ein junges Mädchen aus anfänglicher Familie sucht eine dauernde Stelle bei einer einzelnen Dame oder zur Unterstützung der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder und würde sich dieselbe durch Treue und gewissenhafte Pflichten-Erfüllung die Liebe ihrer Herrschaft sichern. Adr. unter E. P. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg.

Eine tüchtige Wirthschafterin, gesetzten Alters, welche gegenwärtig noch in Condition und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht veränderungs halber bis zum 1. Januar oder Februar kommenden Jahres eine passende Stelle auf einem größeren Rittergute in der Nähe von Halle. Geehrte Herrschaften bitten man ihre werthen Adressen unter Ciffre A. D. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. niederzulegen.

Unterschiedener sucht einen jungen Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen. Antritt kann sofort stattfinden.

**Schlicke**, Amtmann, in Klisfchen b. Zörgau.

**Croffen**, d. 16. Sept. 1864. Herren **F. Laage & Co.** in Halle. Ein Wohlgeboren werden hiermit freundlichst gebeten, mir wieder für zwei Thaler **Hülberg's Tannin-Balsam-Seife** baldigst zu schicken, da sich dieselbe auch bei mir als ganz vorzügliches Mittel gegen Flechten erwiesen hat. Ergebenst zeichnet sich (sig.) **Graul**, Lehrer.

**Hülberg's Tannin-Balsam-Seife** fortwährend frisch, ächt nur bei **A. Hentze**, Schmeerstr. 36, u. **F. Laage & Co.**, Herrenstr. 11.

Ein leichtes einspänniges Fuhrwerk wird billig verkauft; dasselbe besteht aus einem kleinen Hamburger Wagen, Pferd und Geschirr, kein geritten und sehr flott im Wagen, bei **Fehling**, Landwehrstraße 9.

## Anhalt Dessauische Landesbank.

Wir veranlassen die Besitzer unserer alten Actien Lit. A. B. C. andurch wiederholt, dieselben sammt Dividendscheinen vom Jahre 1864 ab bis zu dem 31. December d. J.

bei den Herren

**Hauff & Knorr** in Berlin,  
**Dingel & Bandelow** in Magdeburg,  
**S. C. Plaut** in Leipzig,

oder auf unserem Bureau hier selbst mit einfachem Nummernverzeichnis einzureichen und gegen je drei Stück sammt Dividendscheinen vom Jahre 1864 eine neue Actie im Nominalwerthe von Ein Hundert Thaler sammt Dividendscheinen vom Jahre 1864 ab, sowie den Betrag von Vier Thaler fünfzehn Silbergroschen in Empfang zu nehmen.

Rücksichtlich der Abstempelung der nicht zum Umtausch gebrachten alten Actien und der zu denselben gehörigen Dividendscheine beziehen wir uns auf unsere Bekanntmachung vom 24. August d. J.

Dessau, den 20. October 1864.

Anhalt Dessauische Landesbank.  
**Hermann Kühn**, Gmüchtel.

## Baugewerkschule

zu Hörter an der Weser.

Die von der königl. Regierung genehmigte Baugewerkschule zu Hörter beginnt den 14. Novbr. l. Js. und werden Anmeldungen von Schülern unter Befügung ihrer Schulzeugnisse in unbefränkter Zahl entgegengenommen.

Für diejenigen Schüler aus Preußen, welche die Baugewerkschule in Hörter besuchen, ist gegründete Aussicht vorhanden, daselben die „Meisterprüfung“ im Anschluss an den Unterricht von Seiten der königl. Regierung schon für das laufende Schuljahr gestattet wird. Auf frankirte Briefe giebt weitere Auskunft.

**Möllinger**, Direktor der Baugewerkschule.

## Domaine-Verkauf.

Es ist zu verkaufen: 1 ehemalige Domaine in der Nähe der Eisenbahn zwischen **Görlitz** und **Breslau** — Areal 2054 Morgen — davon **1500 M. Acker (Auen, Haaps- und Weizenboden)** — 406 M. schöne **Wiesen** — das Uebrige **Bege Holz** (mehr als 20,000 Thaler **Holzwerth** der **Eichen**) — **Wohnhaus mit Park** — 28 Pferde — 90 Stück **Rindvieh** — mehr als 1600 **Schaafe** — **Anzahlung 70,000 Thaler**. Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

## Tattersall-Gesellschaft.

**Grosse Auction von Gebrauchs- und Luxus-Pferden.** Sonnabend den 5. November von Vormittags 10 Uhr an, wird zu Berlin, **Neustädtische Kirchstrasse 6a**, die fünfte grosse Auction der „Tattersall-Gesellschaft“ abgehalten.

Das vollständige Geschäfts-Reglement mit den Verkaufsbedingungen ist im Bureau der Gesellschaft Mauerstr. 36 zu haben.

Das kauf- und verkaufslustige Publikum wird zu dieser Auction ergebenst eingeladen. Anmeldungen nimmt bei Einzahlung von „drei“ Thalern pro Pferd Herr **F. André**, Mauerstr. 36, bis Sonnabend, den 29. October entgegen, und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens Mittwoch den 2. November, Abends 6 Uhr, in dem Etablissement, Neustädtische Kirchstrasse 6a, eingestellt sein.

**R. Wagner.** **F. André.**

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig.  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

## Handwörterbuch der griechischen Sprache

von

**Dr. W. Pape.**

weiland Professor am Berlinischen Gymnasio zum Grauen Kloster.

Erster und zweiter Band: Griechisch-deutsches Handwörterbuch. Zweite Auflage, 3 Abdruck. Lex.-8. Geh. Preis 6 Thlr.

Dritter Band: Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von **Dr. G. E. Benseler**. Erste Abtheilung: A—A. Lex.-8. Geh. Preis 1 Thlr.

Vierter Band: Deutsch-griechisches Handwörterbuch. Zweite Auflage, bearbeitet von **M. Senebuseh**. Lex.-8. Geh. Preis 3 Thlr.

Auf 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Freiemplar.

## Chirurgische Gummiwaaren.

Sein Lager chir. Gummiwaaren, als: Strümpfe gegen Krampfadern, Luftkissen in Krankenbetten, Urinang für Männer und Frauen, englische Katheter und Douchie's, Mutterträger, Kränze und Sympthor's, Brust- und Warzenzieher, Säugehütchen u. s. w. in bester Qualität vollständig fortirt empfiehlt **F. Hellwig.**



**Respirator** in bester Qualität empfing und empfiehlt **F. Hellwig.**

**Bruchbandagen** bei **F. Hellwig.**



Stroh-, Blumen- und  
 Filz-, Feder-Fabrik  
 von  
**Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. Nr. 24,**

Filzhüte für Damen à 25 Sgr. — 1 Rthl.,  
 Mädchen und kleinere Knaben  
 à Stück von 22 1/2 Sgr. an.

Gros de Naples à B. Elle 16 Sgr.,  
 Echte Sammete : : : 1 1/2 Rthl.,  
 Lustrine 19" breit : : : 12 1/2 Sgr.,  
 Taffet schwarz 20" do. : : : 17 1/2 Sgr.

**Façons**

jede Form in rund à St. 3 3/4 Sgr.,  
 geschlossene 2 — 2 1/2 Sgr.

Mulls zu Kleidern,  
 Gardinen, passende, à St. 1 1/8 Rthl.

empfehl



Filz- und Tuchhüte für Damen, Mäd-  
 chen und Knaben werden gewaschen, ge-  
 färbt und modernisirt à St. 5 — 7 1/2 Sgr.,  
 für Herren inclusive neuer Garnitur  
 à St. 15 — 17 1/2 Sgr., und binnen einigen Ta-  
 gen den neuem gleichend zurückgeliefert.

Filzhüte für Herren in bester Qualität und  
 Form à St. von 1 — 2 1/2 Rthl.,  
 für größere Knaben von 25 Sgr. — 1 1/2 Rthl.

Kränze, Blumen, Bänder,  
 Federn, Rüschen in reicher Auswahl  
 und enorm billig.

Blonden u. Fülls à B. C. von 3 Rthl. an,  
 Schleier à St. von 2 1/2 Sgr. — 1 1/2 Rthl.,  
 Perlen-Besatz à B. C. 3 3/4 Sgr.

Spitzentücher, schwarze,  
 echt französische, à Stück 3 Rthl.

**Täglich frische Austern,  
 Neuen Russ. Caviar,  
 Frischen Lachs,  
 Frischen Zander,  
 Kieler Speckbücklinge,  
 Frische Helgol. Hummer.**  
 G. Goldschmidt.

**Frische Ostender Austern,  
 Frischen Astrachan-Caviar**  
 in schöner großkörniger Waare,  
**Frischen Elb-Caviar empfing und  
 empfiehlt C. H. Wiebach, Leipzigerstr. Nr. 2.**

Für mein Colonial-, Italiener-Waaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft suche ich einen  
 mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehr-  
 ling. C. H. Wiebach.

**Frischen Astrach. u. Hamburger Ca-  
 viar, geräuch. Rheinlachs, Whistab-  
 ler Natives-Austern, geräuch. Spick-  
 aal, marin. Roll- und Gelée-Aal, Perigord-Trüffeln, Kieler  
 Sprotten und Fettbücklinge empfing**  
 C. Müller.

Echte Teltower und Märkische Rüben, Magdeburger Sauer-  
 kohl mit Borsdorfer Aepfeln und Gebirgs-Preisselbeeren empfiehlt  
 C. Müller.

Saure und Pfeffergurken in Oxhoften, Ankern und ausgezählt bei  
 C. Müller, Markt 2.

Mein Lager vollener Hemden in den neuesten geschmackvollsten  
 carrirten u. gestreiften Mustern halte billigst empfohlen. C. Seyfarth, Markt Nr. 11.

**Die Stickerei- und Weißwaaren-Handlung**  
 25. von Emilie Höpfer, Schmeerstraße 25,  
 empfiehl Blousen in Lüste, Tibet u. Mull, Neze, Sut- u. Neze'schen, Kragen,  
 Fichus u. f. w., ferner eine große Auswahl gestickter u. einfacher Unterärmel, Taschentü-  
 cher in Mull und Leinen; Crinolinen mit u. ohne Ueberzug zu Fabrikpreisen.

Königl. Preuss. Ziehungsliste liegt vom 23. d. M. täglich aus goldene Rose.  
**Frische Kieler Sprotten emp-  
 pfing August Adlung.**

**Echten Magdeburger Sauer-  
 kohl. August Adlung.**

**Musikalisches.**

Es dürfte für ein gebildetes, namentlich clavier-  
 spielendes Publikum die Nothiz von Interesse sein,  
 daß Hr. Apel im nächsten Trio-Concerte eine  
 — bisher in keiner Gesammt-Aus-  
 gabe erschienene — herrliche Sonate  
 v. Mozart vortragen wird.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Respiratoren**  
 empfehlen in großer Auswahl billigst  
**Paul Colla & Unbekannt,**  
 großer Schlamm 11.

Eine Hobelbank zu verkaufen  
 Berggasse Nr. 1.

Altes Zinn und Blei kauft  
 Derner, Klempnermeister in Landsberg.

Im Saale des Kronprinzen  
 Sonnabend den 22. October 7 1/2 Uhr Abends  
**4. Concert**  
 des Hallischen Orchester-Musikvereins.  
 Beethoven, Symphonie A dur.  
 J. S. Bach, Pastorale — Mendelssohn,  
 Ouvertüre: Melusine — Wagner, Fantasie  
 aus Lohengrin.

**Stadttheater in Halle.**  
**Repertoire.**  
 Sonnabend den 22. October vorletztes Gastspiel  
 des Herrn **Germann Hendrichs** vom  
 Königl. Hoftheater zu Berlin: **Gög von  
 Berlichingen mit der eisernen Hand,**  
 Schauspiel in 5 Akten von Göghe. „Rit-  
 ter Gög von Berlichingen“ — Herr Hen-  
 drichs.  
 Sonntag den 23. October letztes Gastspiel des  
 Herrn **Germann Hendrichs**: **Die  
 Schuld,** Schauspiel in 5 Akten von Müll-  
 ner.

Von vielen Seiten aufgefordert, das Gast-  
 spiel des Herrn **Hendrichs** zu verlängern,  
 diene zur Nachricht, daß Herr **Hendrichs**  
 contractlich am Dienstag ein Gastspiel in Schwe-  
 rin zu beginnen hat. Die unterzeichnete Di-  
 rection hat sich bereits telegraphisch an die dor-  
 tige Intendantz gewendet, das Gastspiel hin-  
 auszuschieben, und wird das Resultat darüber  
 morgen bekannt gemacht werden.  
 Die Direction des Stadttheaters.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach kur-  
 zem Krankenlager an den Folgen einer Lungen-  
 lähmung unsere gute Mutter und Schwieger-  
 mütter vermittelte **Caroline Könnicke** geb.  
**Drosin**, was wir allen lieben Verwandten  
 und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.  
 Hertschädt, den 19. Decbr. 1864.  
 Die Hinterbliebenen.



# Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 248.

Halle, Sonnabend den 22. October  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Nach der Sprache der offiziellen Blätter sieht es jetzt wieder so aus, als ob der Friedensschluß doch noch länger auf sich warten lassen werde, doch wird Dänemarks guter Wille, zu Ende zu kommen, wiederholt versichert, sowie daß die noch vorhandenen Schwierigkeiten nicht bedeutend seien.

Die „Preussische Provinzial-Correspondenz“ sagt: Nach dem Friedensabschlusse werde eine vorläufige Anordnung wegen der Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, die einstweilen in Desterreichs und Preussens Besitz übergingen, zu treffen sein, ferner eine Entscheidung in der Erbfolgefrage; hierzu solle durch ein Einverständnis Preussens, Desterreichs und des Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten einberufen werden. Die Angaben über Bevormundung der Erbanprüche eines Fürsten seitens der preussischen Regierung beruhen auf Vermuthungen oder auf Sonderbestrebungen, die Preußen fremd seien. Der Rechtspruch sei abzuwarten und dann, unter geübender Berücksichtigung desselben und Erwägung der Gesamttinteressen Preussens und Deutschlands, eine endgültige Entscheidung zu fassen.

Die Flensburger „Nordb. Zig.“ berechnet die gemeinsamen Activa der bisherigen dänischen Monarchie, den Sundzollfond (31,199,293 Thlr. R.-M.) mit eingerechnet, auf 36,288,921 Thaler R.-M. Nicht mit eingerechnet sei dabei der Werth des Armeekorps und Flottenmaterials, der Werth der Schlösser u. s. w. Unter Zugrundelegung des Prozentfußes der Bevölkerung bei der Theilung (36½ Prozent) würde den Herzogthümern daher die Summe von 14,405,936 Thlr. R.-M. zu Gute gekommen sein. Die Wiener Konferenz hat diese Summe nun auf 9 Millionen Thlr. R.-M. festgesetzt. — Die Staatsschuld der bisherigen dänischen Monarchie betrug nach demselben Blatte am 31. März 1863 95,734,337 Thlr. R.-M. Ein bedeutender Theil (22,369,586 Thlr. R.-M.) ist aber 3prozentig, ein unbedeutender Theil dagegen 3½ und 4½prozentig. Nimmt man nun die ganze Schuldenlast als 4prozentig an, so würde dieselbe in runder Summe 90,000,000 Thlr. R.-M. betragen. Davon würden die Herzogthümer nach dem Prozentfuß der Bevölkerung 33,000,000 Thlr. R.-M. weniger 9,000,000, also 24,000,000 Thlr. R.-M. (18 Mil. Thlr. preussisch) zu übernehmen haben. — Hierzu würden dann die Kriegskosten und die besonderen Schulden der Herzogthümer kommen.

Auf die oldenburgische Begründungsschrift wird man wohl noch einige Zeit warten müssen; der „B. u. H.-Z.“ wird aus Frankfurt geschrieben, daß der süddeutsche Rechtsgelehrte (wahrscheinlich Professor Böppf in Heidelberg), der um die Anfertigung eines Rechtsgutachtens angezogen worden sei, erklärt habe, in der kurzen Frist, die ihm gestellt war, mit der ihm aufgetragenen Schrift nicht zu Ende kommen zu können. „Muthmaßlich sollte dieselbe der dem Bundestage zu überreichenden Deduktion einverleibt oder annekirt werden. Das scheint in Oldenburg für um so wünschenswerther gehalten zu werden, als über die absolute Unzulänglichkeit der Vernice'schen „Compilation“ — zu Mehrerem hat es derselbe nicht zu bringen vermocht — in Oldenburg eben sowohl wie anderwärts nur eine Stimme herrscht.“

Nach der Pariser „Patrie“ ist die Grenzlinie zwischen Schleswig und Jütland in Wien dahin vereinbart worden, daß sie von Wambdrup an der Königsbau sich sowohl nach Westen wie nach Osten zu südwärts senkt. Im Westen belästigt sie die ganze Enklave Ribe bei Dänemark und erreicht bei Wedstedt die Küste der Nordsee, in welcher die Mandö-Inseln dänisch verbleiben. Nach Osten zu läuft sie an der Bucht von Helsingönde, indem sie etwas nördlich von dem Söderöden Christiansfeld läuft, welches selbst bei Schleswig verbleibt. Es ist demnach die strategisch wichtige Halbinsel Stenderup, die den kleinen Belt und den Uebergang nach Fühnen beherrscht, an Dänemark abgetreten worden.

Da der Frieden allem Anschein nach vor der Thür steht, so dürfte ein Rückblick auf die außerordentlichen Leistungen der Flensburger Lazarethe nicht unangemessen sein. — Die preussischen Lazarethe in Flensburg wurden nach den „S. N.“ sogleich nach dem Einmarsch der Truppen errichtet, und dort war während des ganzen Feldzuges der Centralpunkt für das Lazarethwesen. Anfangs belief sich die Zahl der Lazarethe auf 8; nach dem Sturm auf Düppel mußten dieselben bis 15 vermehrt werden, so daß fast sämtliche öffentliche Gebäude der Stadt, namentlich auch die Schulen, zur Aufnahme der Verwundeten dienen mußten. Die Zahl der Kranken und Verwundeten, die in Flensburg theils behandelt, theils aber von dort aus in die südländlichen Lazarethe, Rendsburg, Kiel u. übergeführt wurden, betrug 11,000, die der Verwundeten allein gegen 1300. Von böartigen, inneren Krankheiten und Epidemien sind die Lazarethe, Gott sei Dank, verschont geblieben. Das ärztliche und Verwaltungspersonal gehört dem zweiten schweren Feldlazarethe des dritten Armeekorps an und war — der großen Zahl der Lazarethe angemessen — stets ein sehr bedeutendes. In der Zeit nach dem Sturm waren außer den eigentlichen Lazarethärzten mehrere Aerzte von den agirenden Truppentheilen thätig, und auch viele fremde Aerzte hielten sich dort zu jener Zeit auf, hauptsächlich zur Erfahrung zu sammeln.



... für alle Bequemlichkeiten  
... Cigarren, Früchte aller Art  
... ngen, Spiele, Bücher u. A.  
... Seiten dieser Vereine enorme  
... Inerkennung von Seiten der  
... allgemeine. Die Zahl der  
... Verwundeten ist eine sehr ge  
... hsten Zeit die älteren Land  
... folgende, in der amtlichen  
... mitgetheilt: „Die Forst  
... Ressort bis jetzt nur überall  
... deren Verwaltungskosten mit  
... Es ist dies vorzugsweise  
... zuzuschreiben. Um nun ein  
... und Ausgabe herbeizuführen,  
... an werden die Gehälter  
... ihrer bisherigen Competen  
... herabgesetzt. 2) Es ist so viel Holz zu schlagen und meistbietend  
... zu verkaufen, daß das qu. Decit hieraus gedeckt werden kann. Der  
... Militär-Gouverneur (gez.) v. Falkenstein.“

Berlin, d. 20. October. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Koeppen zu Alt-Bensdorf im zweiten Friedrichs-Kreise, dem Polizei-Sergeanten Sauer zu Seichow in demselben Kreise und dem Schafmeister Johann Friedrich Plate auf der Domaine Alvensleben im Kreise Neuhaldensleben, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gesellen Dieffenbach vom 4. Garde-Regiment Königin, dem Musketier Kanus vom 3. Niedersächse-